36. Jahrgang Donnerstag, 20. Februar 2020 Nr. 8

Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Häfeli-Initiative ist vorläufig sistiert

Die Initiative von SP-Mann Ueli Häfeli aus Küsnacht – inzwischen gewählter SP-Präsident (siehe Interview Seite 5) – ist vorläufig sistiert. Vorgesehen wäre gewesen, dass sie im Mai an die Urne kommt. Weil aber die sogenannte Altersinitiative von Beatrice Rinderknecht – ebenfalls aus der Feder des politischen Netzwerks Rotgrünplus Küsnacht – derzeit noch beim Bezirksrat geprüft wird, wurden beide Initiativen verschoben.

Wie Häfeli auf Anfrage sagt, ist die Verschiebung auf seinen Wunsch erfolgt. «Es war schon immer unsere Absicht, die beiden Themen gemeinsam an die Urne zu bringen, um die Stimmbürgerschaft nicht zweimal kurz hintereinander mit einer Teilrevision der Gemeindeordnung zu belästigen.» Er habe dem Küsnachter Gemeindepräsidenten in einem Gespräch vergangene Woche angeboten, seine Initiative solange zu sistieren, bis die Initiative Rinderknecht abstimmungsreif sei. Auf Anfrage sagt Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP), der Gemeinderat halte diesen Entscheid für sinnvoll. «Wir haben der Initiantin Rinderknecht einen Vorschlag zukommen lassen, wie aus unserer Sicht die Formulierung zulässig sein könnte», so Ernst weiter. Schon die Initiative Häfeli hatte der Gemeinderat zuerst zurückgewiesen. Nach einer formalen Nachbesserung wurde sie für gültig erklärt.

Häfelis Initiative will, dass die Kompetenzlimite des Gemeinderats für den Verkauf von gemeindeeigenen Liegenschaften von 5 auf 2 Millionen reduziert wird. Rinderknecht verlangt, dass unter anderem alle Einrichtungen im Altersbereich allen Schichten offenstehen. Der Abstimmungstermin ist derzeit noch offen. (moa.)

Das Werk «Phönix aus der Asche» entstand zwischen 2006 und 2011: Mit diesem Stück Holz – mit Feuer und Glühkunst verändert – fing Andreas Bianks Kunstschaffen an. Bald stellt er am Flughafen aus. *Foto: zvg.*

Küsnachter mit eigenem Kunstprojekt

Ein Küsnachter Künstler goes Flughafen Zürich: Ab Mitte März stellt Andreas Biank seine bearbeiteten Wurzeln aus.

Angrillieren und trocknen über der Glut, schnitzen mit Dechsel und mit Feuer bearbeiten – all diese Tätigkeiten vollbringt Andreas Biank, auch bekannt als Landartkünstler oder Wurzelwanderer. Oft in der Nacht, oder auch am Tag, geht der Küsnachter in den Wald oder generell die Natur hinaus und sucht alte Stämme oder Wurzeln auf.

Durch seine künstlerische Bearbeitung holt er die wunderbare natürliche Maserung heraus und verwandelt das Naturstück in ein Kunstwerk. In den letzten Wochen war er vermehrt rund um den Flughafen Zürich unterwegs – um ebensolche Naturobjekte zu finden und zu bearbeiten. Ab März wird er in der Flughafenkirche ausstellen. Jeden Monat ein anderes Objekt. Er ist erst der zweite Künstler, dem diese Ehre zuteil wird. Der «Küsnachter» hat den Künstler bei sich zu Hause, umgeben von Wurzeln, besucht. (moa.) *Seite 7*

Gewerbe: Kandidat für Präsidium gefunden

Philipp Bretscher (31). *F: zvg.*

Knapp ein Jahr lang war das Präsidium des Gewerbevereins Küsnacht vakant: Nun kandidiert Philipp Bretscher an der Generalversammlung im März für das Amt, bestätigt er einen Bericht in der «Dorfpost». Der 31-Jährige ist Geschäftsführer der Apotheke Hotz. Bretscher übernahm die Leitung der Apotheke, die sein Urgrossvater Hermann Hotz 1924 gegründet hatte, im Juni 2019. Der gelernte Wirtschaftsprüfer führt sie nun gemeinsam mit seiner Mutter und Apothekerin Barbara Bretscher-Hotz.

«Ich möchte zusammen mit dem Vorstand aktiv für ein lebendiges Gewerbe in Küsnacht beitragen», erklärt Philipp Bretscher seine Motivation. Küsnacht verfüge über ein vielfältiges Angebot. Er wolle die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, damit das auch in Zukunft so bleibe.

Philipp Bretscher würde auf den langjährigen Präsidenten Martin Schneider folgen. Der SVP-Gemeinderat war letztes Jahr zurückgetreten. Bis Redaktionsschluss waren gemäss Gewerbeverein keine weiteren Kandidierenden bekannt. (pw.)

Hier wird gespielt

Beim freien Spiel steht die Eigeninitiative der Kinder im Vordergrund: Das kommt nicht bei allen Eltern gleich gut an. Doch die Küsnachter Spielgruppe Topolino setzt das Konzept seit 30 Jahren um. (red.) *Seite 3*

Starke Winde

Sie heissen «Sabine» oder «Petra» und fegen mit solcher Wucht übers Land, dass Bäume bersten. Warum diese Winterstürme derartige Energien entfalten, erklärt unser Wettermann Silvan Rosser in seinem Beitrag auf *Seite 2*

Starker Einsatz

Die Zürcherin Susanne Schroff ist Unternehmerin und belässt es nicht dabei: Mit der Sanni Foundation baut sie Spitäler und Waisenheime. Ihr Ziel ist die Bekämpfung der Armut in Indien und in Myanmar. *Seite 8*

Starker Gegner

Die GCK Lions haben erstmals seit langem wieder die Playoffs erreicht. Morgen Freitag steigt das erste Heimspiel in Küsnacht. Die Chancen der Jung-Löwen gegen den Qualifikationssieger EHC Kloten sind intakt. *Seite 9*

Der «Küsnachter».
Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

schmidli
Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren
Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

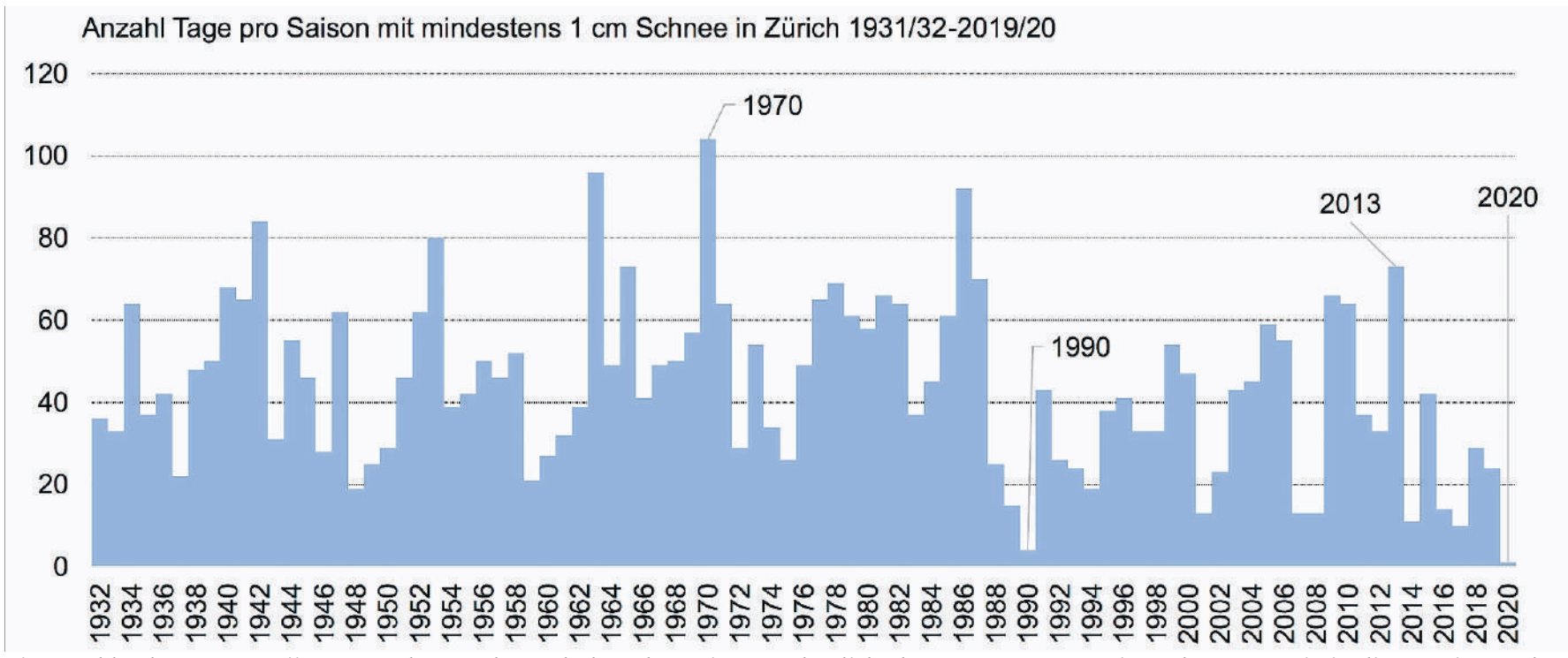
coast
olivier timonin
fashion & lifestyle
alte landstrasse 33
8700 küsnacht
tel. 043 817 82 83
mo 14:00 - 18:30
di - fr 10:00 - 12:30
14:00 - 18:30
sa 10:00 - 16:00
Parkplätze vorhanden
women & men
fashion destination
men DONDUP ETRO JACOB COHËN HEMISPHERE TAGLIATORE
women CAMBIO DONDUP ETRO INCENTIVE! HALE BOB HENRY CHRIST pamela henson P.A.R.O.S.H. QUANTUM COURAGE SEDUCTIVE SLY010 STUART WEITZMAN TAGLIATORE
wir sehen uns bei coast!

Vitamin D-Mangel?
Bestimmen Sie Ihren Vitamin D-Spiegel in der Apotheke.
Voranmeldung unter 044 910 04 04
Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Die Rückkehr der grossen Winterstürme

Lolita, Petra, Sabine und Tomris. Die Schweiz wird seit Ende Jahr regelmässig von Winterstürmen heimgesucht. Die Bedingungen über dem Nordatlantik sind für die Entstehung von Orkantiefs in diesem Winter so günstig wie schon lange nicht mehr.

Silvan Rosser



Die Anzahl Schneetage variiert von Jahr zu Jahr stark, hat aber seit 1932 deutlich abgenommen. So wenige Schneetage wie in dieser Saison gab es allerdings noch nie. Allerdings ist die Schneesaison 2019/20 auch noch nicht vorbei. *Datenquelle: ecad.eu.*

Der Nord-Süd-Temperaturgradient über dem Atlantik ist ausgeprägt, und die Polarfront verläuft praktisch auf einer geraden West-Ost-Linie über den Atlantik. In dieser baroklinen Atmosphäre braucht es nur geringe Störungen und schon entsteht ein ausgewachsenes Sturmtief. Diese ziehen dann über den Atlantik nach Osten, suchen zuerst die Britischen Inseln und später das europäische Festland heim. Sie führen sehr milde und feuchte Atlantikluft ins Land und werden von stürmischen Winden begleitet. Die polare Kaltluft hat gegen diese Sturmaktivität über dem Atlantik keine Chance und wird weit in den Osten Sibiriens abgedrängt. Die Beharrlichkeit dieser Wetterlage erstaunt, dominieren die Sturmtiefs doch schon den ganzen Winter das Wettergeschehen. Entsprechend gab es im Januar 2020 weder in Helsinki noch in Oslo oder Kopenhagen überhaupt einen einzigen Eistag mit Dauerfrost. Eine bisher einzigartige Beobachtung.

Sturmflaute

Bis Mitte Februar sind bereits vier Winterstürme über die Schweiz gezogen und haben beispielsweise Zürich bereits mehr als sechs Tage mit starkem Sturm gebracht. Nach den offiziellen Warnungen vor dem Orkantief Sabine haben einige Gemeinden sogar die Schulen geschlossen. Die Schüler hatten sturmfrei. Eine Analyse von Meteo Schweiz zeigt allerdings, dass diese Häufigkeit von Winterstürmen keineswegs aussergewöhnlich ist. Sturmtage gehören zum typischen Winterklima der Schweiz.

In der Periode 1981–2020 gab es in Zürich durchschnittlich sieben Sturmtage pro Winter. Allerdings schwankt die Sturmtätigkeit von Jahr zu Jahr erheblich und zeigt auch längerfristige Schwankungen. So waren insbesondere die Winter der Periode ab Mitte der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts bis Anfang des 21. Jahrhunderts stürmisch. Praktisch in jedem Winter wurden weit mehr als fünf Sturmtage registriert, in einigen Wintern registrierten die Wetterstationen sogar 15 Sturmtage oder mehr. In der Folge ist die Sturmaktivität deutlich zurückgegangen. So brachten die Winter zwischen 2005 und 2015 meist weniger als fünf Sturmtage. In den letzten Wintern ist wieder ein zaghafter Anstieg der Sturmaktivität auszumachen, welcher in diesem Jahr seine Fortsetzung findet. Längere Messreihen der Windgeschwindigkeit sind für deutsche Messstationen zugänglich.

Der Rückgang der Sturmaktivität konnte auch an der Messstation Freiburg im Breisgau beobachtet werden. Die Windbeobachtungen seit Mitte der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts zeigen zudem auf, dass einerseits die Sturmflaute zwischen 2005 und 2015 einmalig ist in der rund 70-jährigen Messreihe und andererseits, dass auch die hohe Sturmaktivität in den späten 80er- und 90er-Jahren bisher einmalig war. Davor lag das Niveau der Sturmaktivität bei rund sieben Sturmtagen pro Winter. Aussergewöhnlich ist die Sturmaktivität in diesem Winter also auf keinen Fall. Viel aussergewöhnlicher war die ausgeprägte Sturmflaute, an die wir uns im vergangenen Jahrzehnt in Mitteleuropa gewöhnt hatten. Gut möglich, dass die Sturmaktivität in den kommenden Jahren wieder aus dem Winterschlaf erwacht, so wie wir es in diesem Winter erleben.

Schneearmut

Die vermeintlich vielen Sturmtage in diesem Winter sind also nüchtern betrachtet keineswegs aussergewöhnlich. Etwas anderes ist am diesjährigen Winter aber sehr wohl äusserst speziell. Die Rede ist vom ausgeprägten Schneemangel im Flachland. Vielerorts gab es in dieser Saison (seit September 2019) noch keinen einzigen Schneetag mit mindestens einem Zentimeter Schnee.

Am Zürichberg konnte erst an einem Morgen genau ein Zentimeter Schnee gemessen werden. Das ist extrem wenig. In Zürich werden Schneedaten seit dem Jahr 1931 erfasst. Eine solche Schneearmut ist bisher einmalig. Betrachtet man die Periode 1931 bis 1990, so sind pro Wintersaison (September bis Mai) 49 Schneetage in Zürich zu erwarten. Seither hat die Schneehäufigkeit markant abgenommen. In den letzten 30 Jahren waren es pro Saison im Durchschnitt noch 34 Tage mit mindestens einem Zentimeter Schnee. Die bis heuer schneeärmsten Jahre im Flachland waren 2013/14 und 2016/17 mit 10 respektive 11 Schneetagen sowie die Saison 1989/90 mit lediglich 4 Schneetagen in Zürich. Auf der anderen Seite der Skala sind die Winter 1962/63 und 1969/70, als selbst in Zürich an 96 respektive 104 Tagen eine Schneedecke gemessen werden konnte – also während mehr als drei Monaten.

Die Schneearmut 2019/20 ist bis anhin einmalig. Allerdings dauert die potenzielle Schneesaison auch in Zürich noch lange. Der mittlere Termin des letzten Schneefalls datiert nämlich erst am 4. April, und im Frühling 1961 gab es sogar am 28. Mai nochmals messbaren Neuschnee in Zürich.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

Krach um Zürcher Fasnachtsdreck

Ab Freitag, 28. Februar, wird Zürich wieder für drei Tage zu einem Hotspot für Gugger und Fasnächtler – Konfettiregen inklusive. Doch bei der Strassenreinigung verstehen die Organisatoren keinen Spass. Im Gegenteil. Sie sind sauer auf die Stadt. Darum lautet das Motto der diesjährigen Zürcher Fasnacht «Nöd ganz putzt». Damit reagieren die Fasnächtler laut eigenen Angaben darauf, dass man nicht mehr Entsorgung + Recycling (ERZ) beauftragen könne, um das Festgelände zu reinigen. «Externe Reinigungsunternehmen kennen die Stadt nicht so gut», darunter leide die Putzqualität, schreibt das OK in einer Mitteilung. Und: «Weil Reinigungsfahrzeuge aus umliegenden Städten herantransportiert werden müssen, ist das Motto unsere Meinung zu einem solchen Entscheid in Zeiten der Klimakrise», schreiben die Fasnächtler.

Auf Anfrage wehrt sich ERZ: Alle Veranstaltungsorganisatoren auf öffentlichem Grund seien für die Reinigung des Festgeländes oder der Umzugsroute verantwortlich. Im Rahmen seines Grundauftrags reinige ERZ die an das Festgelände angrenzenden Quartiere im Anschluss an Veranstaltungen wie den Züri-Carneval. In der Vergangenheit reinigte ERZ auch das Festgelände, falls ein bezahlter Auftrag des Veranstalters existierte. «Um private Reinigungsunternehmen nicht zu konkurrenzieren, hat ERZ dieses Angebot jedoch eingestellt», so ein Sprecher. (ls.)

Publireportage

Giardina Zürich mit Gärten zum Wohlfühlen und urbanen Lebensräumen der Zukunft

Bald findet wieder die beliebte Giardina in der Messe Zürich statt. Neben Schaugärten und Harmonieinseln kann man dieses Jahr auch das Trendthema Biodiversität erleben.

Das vermittelt die Giardina: Eine wunderschöne, naturgeschützte Lounge, ein freier Ausblick und das Spiel des Wassers, das Räume öffnet, um die Seele baumeln zu lassen. *Foto: Berger Gartenbau*

Pünktlich zum Frühlingsbeginn präsentiert Europas hochwertigste Gartenveranstaltung vom 11. bis zum 15. März neue Ideen und Lösungen zu hochaktuellen Themen aus der Gartenbranche. Die diesjährige Ausgabe widmet sich unserer Sehnsucht nach Geborgenheit und zeigt, wie in unserem hektischen Alltag Gärten zum Wohlfühlen entstehen. Gleichzeitig rückt die Giardina die Biodiversität und den urbanen Lebensraum der Zukunft in den Fokus und veranschaulicht, wie naturnahe Begrünungen und neue Technologien ihren Beitrag dazu leisten können.

Erlebnis für alle Sinne

«Die Giardina ist die einzige Plattform der Schweiz, die Trends und Ideen zeitgemässer Gartengestaltung veranschaulicht und frühzeitig gesellschaftliche Themen und Entwicklungen aufgreift. Gleichzeitig ist die Giardina schlicht ein Erlebnis für alle Sinne», sagt Christoph Kamber, Exhibition Director der Giardina. Auch mit ihrer 22. Auflage bestätigt die europaweit führende Indoor-Gartenveranstaltung ihre Rolle als Schaufenster und Trendsetterin der grünen Branche. Die diesjährige Giardina nimmt sich in einem von ständiger Erreichbarkeit geprägten Alltag unserer Sehnsucht nach Geborgenheit an. Führende Schweizer Gartengestalter veranschaulichen in beeindruckenden Gartenwelten, wie dank Struktur, einer vielfältigen und naturnahen Bepflanzung und natürlichen Materialien Gärten entstehen, die Ruhe, Harmonie und Kraft ausstrahlen. Dazu wird ein beeindruckender Schaugarten präsentiert. Gleichzeitig finden sich an der diesjährigen Giardina Ideen und Beispiele, wie durch den gezielten Einsatz von Kontrasten Spannung und Abwechslung im Garten erzeugt wird. Marcel Egli, Betriebsleiter von Egli Grün Sirnach, dazu: «Wenn das gewisse Etwas fehlt, muss man den Mut haben, mit Bestehendem zu brechen. Spannung im Garten wird durch das Unerwartete definiert.»

Nachdem das Projekt «The Visionaries» an der letztjährigen Giardina gestartet hat, werden in diesem Jahr Lösungen und Technologien für den urbanen Raum der Zukunft präsentiert. In ihrem Schaugarten werden vertikale Begrünung und eine Nebelwolke zur Senkung des lokalen Mikroklimas gezeigt. Auf 520 Quadratmetern werden Wohnen, Arbeiten und Produzieren eindrucksvoll vereint und in eine Kreislaufwirtschaft integriert. «The Visionaries bringt Experten verschiedener Disziplinen zusammen und zeigt, wie eine nachhaltige Stadt ganzheitlich geplant und gebaut werden kann», sagt Fabian Vollrath, Projektinitiant.

Artenvielfalt und Nachhaltigkeit

Stärker als je zuvor rückt an der diesjährigen Giardina das Thema Biodiversität in den Fokus. Gartenexperten wie Gartenpflanzen Daepp zeigen, wie die Artenvielfalt im Garten, auf der Terrasse und dem Balkon erhöht und Lebensmittel nachhaltig produziert werden können. «Biodiversitätsrückgang und Klimawandel sind eng verknüpft. Jeder Quadratmeter Grün mit vielfältiger Bepflanzung zählt, um ihnen entgegenzuwirken», sagt Patrick Daepp. Unter dem Titel «Pflanzen der Zukunft» lädt er auf einen erlebnisvollen Lehrpfad zum Thema Biodiversität ein und informiert über Klimabäume. (pd.)

Die Giardina 2020 findet vom 11. bis 15. März 2020 in der Messe Zürich statt. Die Öffnungszeiten sind mittwochs und donnerstags jeweils von 9 bis 19 Uhr, am Freitag bis 22 Uhr und am Wochenende von 9 bis 18 Uhr. www.giardina.ch

Hier entscheiden Kinder, was gemacht wird

Die Küsnachter Spielgruppe Topolino wird 30 Jahre alt. Im Gegensatz zu früher fällt es manchen Eltern heute aber schwerer, ihre Kinder den Betreuerinnen zu überlassen.

Dennis Baumann

Von links: Sigrid von Aster, Elsbeth Gilgen und Marianne Meier vor der Küsnachter Spielgruppe Topolino. *Fotos: Dennis Baumann*

«Er war schon immer ein kräftiger und wilder Junge», beschreibt Sigrid von Aster, Mitgründerin der Spielgruppe Topolino, niemand Geringeren als Fussballnati-Torhüter Yann Sommer. Er besuchte die Küsnachter Spielgruppe als eines der ersten Kinder, die sie in ihren Anfängen erleben konnte. Seit der Gründung sind mittlerweile 30 Jahre vergangen. In ihren Grundzügen hat sich die Spielgruppe wenig verändert.

Die Kinderpsychotherapeutin Sigrid von Aster hat bei der Gründung das Erziehungskonzept des «freien Spiels» eingeführt. Daran hält sich die Spielgruppe bis heute. Es sei sowohl für das Kind als auch für die lediglich zwei Betreuerinnen ein sehr anspruchsvolles Konzept, wie Elsbeth Gilgen, die 16 Jahre lang in der Spielgruppe arbeitete, und die aktuelle Erzieherin Marianne Meier sagen.

Vertrauen gewinnen wird schwerer

Beim freien Spiel steht die Eigeninitiative der Kinder im Vordergrund. Sie sollen selber entscheiden, was sie spielen und mit wem sie spielen. Die Betreuerinnen machen ihnen keine Vorgaben. «Das hört sich simpel an, doch mit Laisser-faire hat es nichts zu tun», erklärt Sigrid von Aster.

Denn die Erzieherinnen müssen stets präsent sein und wenn nötig, beispielsweise bei einem Streit um ein Spielzeug, eingreifen. Auf diese Art und Weise sollen die Kinder lernen, wie man auf seine Mitmenschen Rücksicht nimmt und Kompromisse eingeht. Die Umsetzung des freien Spiels erfordere jedoch viel Aufmerksamkeit seitens der Erzieherinnen. Deswegen ist die Zahl der Kinder in den letzten Jahren gerade mal von acht auf zehn gestiegen.

«Fünf Kinder auf zwei Betreuerinnen ist das Maximum», sagt von Aster und fügt an: «Das erklärt auch, wieso wir eine morgendliche Spielgruppe geblieben und keine Kita geworden sind. Das freie Spiel wäre für die Kinder über einen ganzen Tag hinweg zu anstrengend.» Dieses Erziehungskonzept den Eltern zu erklären, sei schwierig, da es für viele nicht wirklich greifbar scheint. Umso komplizierter sei es geworden, damit das Vertrauen der Eltern zu gewinnen. «Heute kommen viele mit einem vorgefertigten Bild, wie der Betrieb hier läuft», erklärt die jetzige Betreuerin Marianne Meier. «Oft haben sie eine Vorstellung von dem, was ihrem Kind hier alles geboten werden soll. Aber sie schaffen es nicht, ihre Wünsche konkret auszudrücken.»

In der Bastelecke wird fleissig geklebt und geknetet.

Die Kleinsten sind gerade mal zwei Jahre alt.

Zudem falle es Eltern im Vergleich zu vor 30 Jahren schwerer, ihre Kinder den Betreuerinnen zu überlassen, stellen alle drei Frauen fest. Umgekehrt gebe es Situationen, in denen das Kind beim Eintritt in die Spielgruppe verunsichert sei, sagt die langjährige Betreuerin Elsbeth Gilgen. «Einige Kinder haben mittlerweile eine richtige Freizeitgestaltung. Sie gehen ins Turnen, Singen und nehmen sogar Englischkurse. Und plötzlich kommen sie an einen Ort, wo sie diejenigen sind, die entscheiden, was gemacht wird.»

Lebensumstände ändern sich öfter

Auffällig ist auch die Entwicklung der Wechsel innerhalb der Spielgruppe. Wo früher die Betreuer mehrfach gewechselt haben, wird seit einigen Jahren viel Wert darauf gelegt, dass sich die Kinder in einer gewohnten Umgebung befinden und die Erzieherinnen gewillt sind, längerfristig zu bleiben. Zudem ist es nun eine Anforderung, dass die Mitarbeiterinnen eine pädagogische Ausbildung absolviert haben oder diese während der Anstellung nachholen. Zu Gründungszeiten war dieses Bedürfnis weniger stark vorhanden: An jedem Montagmorgen war nur ein Elternduo für die Betreuung zuständig. Auf der anderen Seite hat die Beständigkeit abgenommen. Kinder verlassen die Spielgruppe häufig vor dem Eintritt in den Kindergarten, weil ihre Eltern vermehrt wegziehen. «Die Menschen sind heute schnelllebiger und weniger sesshaft», meint Elsbeth Gilgen.

> *«Die Menschen sind heute schnelllebiger und weniger sesshaft.»*

Im Sommer werden einige Kinder die Spielgruppe auf herkömmlichem Wege in den Kindergarten verlassen müssen. Interessierte Eltern können am 21. März an einem Tag der offenen Tür die Räumlichkeiten besichtigen.

Tag der offenen Tür mit Jubiläumsfest in der Spielgruppe Topolino am 21. März von 14.30 bis 18 Uhr, Poststrasse 18, Küsnacht

So funktioniert ein Leben ohne Abfall

Theodora Hoff füllt pro Jahr nur einen 17 Liter Abfallsack. Sie berichtet in der Bibliothek Küsnacht am 2. März um 19.30 Uhr, wie sie den «Zero Waste»-Lebensstil konsequent umsetzt und gibt praktische Tipps zur Anwendung für zu Hause, im Büro und unterwegs.

Theodora Hoff ist Mitglied von «Zero Waste Switzerland» und beschäftigt sich seit acht Jahren mit diesem Thema. «Zero Waste» (null Müll) ist ein nachhaltiger Lebensstil mit dem Ziel, möglichst wenig Abfall zu produzieren. Die Abfallvermeidung wird durch Konsumverweigerung, Reduzierung, Wiederverwertung und Kompostieren erreicht. (e.)

Montag, 2. März 2020, 19.30 Uhr Bibliothek Küsnacht mit anschliessendem Apéro. Eintritt frei und ohne Anmeldung.

Das Ziel dank dieser Produkte soll sein: «null Abfall», oder zumindest einfach so wenig wie möglich. *Foto: zvg.*

Rüedi-Bilder im Hausverkauf

Max Rüedi (1925–2019) aus Zürich war ein Kunstmaler, der mit seinen sakralen Werken den Kirchenbau – etwa in Zollikerberg – mitprägte. Am Freitag und Samstag gibts eine Hausausstellung mit seinen Werken.

Der Kunstmaler und promovierte Philosoph Max Rüedi war einer der ältesten Zürcher Kunstmaler. Er starb im Juni 2019 im hohen Alter von 94 Jahren. Über sieben Jahrzehnte erstreckte sich das Wirken von Max Rüedi, der in verschiedensten Techniken von Malerei bis Kirchenfenster sakralen Räumen eine besondere Prägung verliehen hatte. Er setzte sich laut «Kirche aktuell» zeitlebens sehr intensiv mit Fragen der Religion und Spiritualität auseinander. Er wie seine ebenfalls kürzlich verstorbene Frau waren ihrer Pfarrei Liebfrauen sehr verbunden.

Ein Bilderhaus in Zürich-Oberstrass

Max Rüedis Haus wurde über die Jahre zu einem eigenen Kunstwerk, einem Bilderhaus. Seine Werke finden sich unter anderem in folgenden Kirchen und Bauten: St. Michael in Zollikerberg, Bruder Klaus, Zürich-Unterstrass, Allerheiligen, Zürich-Neuaffoltern, St. Franziskus Zürich-Wollishofen, St. Martin, Zürich-Fluntern, Liebfrauenkirche und Kirche Universitätsspital Zürich. Nun findet morgen Freitag, 21. Februar (17 bis 21 Uhr) und am Samstag, 22. Februar (14 bis 20 Uhr) eine Hausausstellung mit Bilderverkauf statt, wie die Tochter und Fotografin Sara Rüedi mitteilt. (ls.)

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft:	Daniel und Monika Franzen, Ränkestrasse 20, 8700 Küsnacht
Projektverfasser:	CARETTA.FISCHER Architekten GmbH, Bahnhofstrasse 8, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb:	Neue Dachlukarnen und Abstellraum beim Einfamilienhaus Vers.-Nr. 4148, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6376
Zone:	Wohnzone W2/1.20
Strasse/Nr.	Ränkestrasse 20, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft:	Gemeinde Küsnacht Abteilung Liegenschaften Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht
Projektverfasser:	moos. giuliani. herrmann. architekten., Landstrasse 55, 8450 Andelfingen
Objekt/Beschrieb:	Abbruch der Gebäude Vers.-Nrn. 404 und 531 sowie Ersatzneubau des Feuerwehrgebäudes auf den Grundstücken Kat.-Nrn. 11497 und 12105
Zone:	Zone für öffentliche Bauten OeB
Strasse/Nr.	Alte Landstrasse 139, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.
Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

20. Februar 2020
Die Baukommission

Bestattungen

Courvoisier, Hans Wolfgang Leo, von Basel BS, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Schüracherstrasse 12, geboren am 6. Januar 1929, gestorben am 4. Februar 2020.

Göldi, Heinz J., von Küsnacht ZH und Rüthi SG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Steinackerstrasse 19, geboren am 26. April 1957, gestorben am 7. Februar 2020.

Sziel geb. Mut, Maria Therese, von Deutschland, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Wiesenstrasse 19, geboren am 27. April 1931, gestorben am 8. Februar 2020.

Steiner, Hermine Anna, von Österreich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 25, geboren am 6. März 1925, gestorben am 8. Februar 2020.

Birrer geb. Hotz, Alice, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 26. März 1922, gestorben am 11. Februar 2020.

20. Februar 2020
Das Bestattungsamt

Amtliche Information

Bericht aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 5. Februar 2020

Einzelinitiative «Finanzkompetenzen» Ueli Häfeli / Teilrevision der Gemeindeordnung / Verschiebung
Der Gemeinderat hat sich mit der Einzelinitiative von Ueli Häfeli zur Änderung der Gemeindeordnung befasst. Er hat den Abstimmungstermin auf Wunsch des Initianten verschoben, bis die weitere hängige Einzelinitiative von RotGrünPlus abstimmungsreif ist.

20. Februar 2020
Der Gemeinderat

Räumung der Winterbepflanzung auf den Gräbern

Ab Montag, 24. Februar 2020, wird die Winterbepflanzung abgeräumt. Anschliessend beginnen die Mitarbeitenden der Friedhöfe Dorf und Hinderriet mit der Pflanzung des Frühlingsflors. Die Grabbesorger und Grabbesorgerinnen werden eingeladen, die gewünschten Pflanzen und Gestecke bis am 23. Februar 2020 abzuholen.

20. Februar 2020
Die Abteilung Tiefbau

20. Februar 2020 Das Kultursekretariat

Enkeltrick, falsche Polizisten und Romance Scam

Die Fachstelle Alter und Gesundheit lädt in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich zur Informationsveranstaltung ein.

Rolf Decker, Kantonspolizei Zürich, Präventionsabteilung.

Telefon- und Internetbetrüger sind schlau. Seien Sie schlauer!
Der Kanton Zürich verzeichnet jährlich mehrere hundert vollendete und versuchte Betrugsfälle am Telefon und über das Internet. Betrüger geben sich als falsche Polizisten oder Enkel aus und versuchen mit verängstigenden Geschichten, das Vertrauen der Opfer zu gewinnen – und damit deren Geld. Dies geschieht am Telefon und via Internet z. B. mit dem «Romance Scam», einer neueren Form des Internetbetrugs. Rolf Decker zeigt anhand real stattgefundener Beispiele, wie Telefon- und Internetbetrug vorgebeugt werden kann.

Wann
Donnerstag, 5. März 2020, von 14.00 bis 15.15 Uhr

Wo
Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde
Tägermoosstrasse 27, 8700 Küsnacht.
Bitte benutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel, da die Anzahl Parkplätze sehr beschränkt ist. Bushaltestelle Itschnach Tägermoos, Bus Nr. 912 und Nr. 919.

Herzlich willkommen
Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Weitere Auskünfte erteilt
Fachstelle Alter und Gesundheit, Alte Landstrasse 136, 8700 Küsnacht, altersfragen@kuesnacht.ch, Tel. 044 913 74 55, www.kuesnacht.ch

20. Februar 2020
Die Abteilung Gesundheit

Schule

Mitteilungen der Schulpflege zur Sitzung vom 4. Februar 2020

Neuausrichtung Mensa Zentrum
Die Schulpflege hat ein Grundlagenpapier bzw. Grobkonzept zur Mensa Zentrum zustimmend zur Kenntnis genommen und die Überführung des bisherigen rund vierjährigen Projekts rückwirkend per 1. Januar 2020 in eine dauerhafte Aufgabe gutgeheissen. Für die Deckung des Nettobetriebsaufwands hat sie einen jährlich wiederkehrenden Kredit von Fr. 85 000.– sowie für einzelne Anschaffungen in der Küche einen Kredit von Fr. 13 000.– bewilligt. Ursprünglich, d. h. vor der Projektphase, wurde dem damaligen Cateringunternehmen ein jährlicher Pauschalbetrag an die Betriebskosten von Fr. 50 000.– vergütet.

20. Februar 2020
Die Schulpflege

Der «Küsnachter». Ihre Lokalzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

«Ich kann durchaus mal anecken»

Ueli Häfeli übernimmt die SP Küsnacht in einem desolaten Zustand. Der neue Präsident über die Zukunft der Partei und warum er sich das mit 78 Jahren noch antut.

Daniel J. Schüz

Ueli Häfeli (78) ist seit Montag Präsident der SP Küsnacht: «Jede und jeder Einzelne hat von der Basis aus Einfluss auf das politische Geschehen», sagt er im Interview. *Foto: Daniel J. Schüz*

Ueli Häfeli, mit Ihrer Wahl ins Präsidium der Ortspartei wird die SP Küsnacht endgültig zur Familienpartei.
Es sieht, zumindest was die Vorstandsarbeit betrifft, tatsächlich danach aus. Meine Frau Heidi hat die SP Küsnacht ab 2003 geführt, bis sie das Präsidium im Juli 2018 an Lucia Hegglin und Ursula Meier abgab.

Nun haben die Co-Präsidentinnen nach nur achtzehn Monaten überraschend das Handtuch geworfen. Die Parteimitglieder sind mehrheitlich im Pensionsalter, im Gemeinderat hat die SP den Sitz des abtretenden Gerhard Fritschi nicht verteidigen können. Sie übernehmen die Partei in einem desolaten Zustand. Warum tun Sie sich das an?
Ganz einfach: weil sich sonst niemand zur Verfügung gestellt hat. Die SP Küsnacht hat 26 Mitglieder. Noch vor vierzig Jahren waren es doppelt so viele, 2007 waren wir mit 17 Mitgliedern auf dem Tiefststand. Mir ist es wichtig, dass die SP in unserer Gemeinde weiterhin sichtbar bleibt. Und ich traue mir zu, die Ortssektion auf Kurs zu halten.

Wo sehen Sie das grösste Problem der SP Küsnacht?
Ganz klar: Es ist die Überalterung …

… zu der Sie mit Ihren 78 Jahren entscheidend beitragen.
Deshalb sehe ich mich auch als Übergangspräsident, aber nicht als Notlösung. Es ist mein sehnlicher Wunsch, dass sich in Kürze jemand Jüngerer findet, der oder die bereit ist, sich dem politischen Diskurs zu stellen und unsere Partei in die Zukunft zu führen.

Wie soll diese Zukunft aussehen?
Wir wollen mitentscheiden, mitgestalten – und Einfluss nehmen auf die Gemeindepolitik. Wir wollen in der Schulpflege vertreten sein, in der RPK – und auch wieder im Gemeinderat.

Eine Herkulesaufgabe.
Allerdings. Ich hoffe, dass wir das schaffen.

Wie wollen Sie junge Menschen für die Politik gewinnen?
Die Jugend ist durchaus engagiert und begeisterungsfähig, vor allem, wenn es um Fragen der Umwelt und um eine ökologische Politik geht. Das ist mir bewusst geworden, als ich letztes Jahr meinen 19-jährigen Enkel zur grossen Klima-Demo nach Bern begleitete – es war für uns beide eine spannende, prägende Erfahrung.

Was tun Sie persönlich, um künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu erhalten?
Alles, was im Rahmen meiner Möglichkeiten liegt: Mit meiner Erfahrung als Bauingenieur und Energieberater konnte ich unser Haus so optimieren, dass es heute CO_2-neutral ist. Wir fahren ein Elektroauto und sortieren den Abfall. Wir kaufen Bioprodukte, essen wenig Fleisch – und wenn, dann stammt es aus Schweizer Produktion.

Wie sieht Ihre ökologische Strategie auf der politischen Ebene aus?
In Umweltfragen spannen wir mit den Grünen zusammen: Mit Rot-Grün-Plus haben die SP und die Grünen eine überparteiliche Interessengruppe ins Leben gerufen, die engagierte Menschen aus verschiedenen Lagern vereint. Wir unterstützen in unserer Gemeinde eine ökologische und sozial verträgliche Politik und versuchen, entsprechende Ideen einzubringen und Projekte umzusetzen.

Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf?
Meine aktuellen Schwerpunkte sind die Liegenschaftenpolitik mit Fokus auf gemeinnützigem Wohn- und Gewerberaum, aber auch eine beschleunigte Integration der uns zugewiesenen Flüchtlinge. Sorgen macht mir die schwindende Biodiversität.

Gibt Ihnen der Spionageskandal, der in diesen Tagen unser Land erschüttert, auch als Lokalpolitiker zu denken?
Die Affäre zeigt in aller Deutlichkeit auf, wie viel Dreck sich unter der sauberen Weste verbirgt, mit der die Schweiz sich so gerne schmückt. Wir wollen neutral sein und machen uns gleichzeitig zu willfährigen Gehilfen fremder Geheimdienste. Es macht mich auch zornig, wenn korrupte Konzerne den guten Ruf meiner Vision von Schweiz beschädigen, und es macht mich traurig, wenn ich sehe, wie Ausländer an unseren Grenzen abgewiesen werden, die in ihren Ländern verfolgt oder ausgebeutet werden, indirekt auch mit Schweizer Waffen und Kapitalbeteiligung.

> *«Deshalb sehe ich mich auch als Übergangspräsident, aber nicht als Notlösung.»*

Aber was bedeutet das alles für die Küsnachter Politik?
Jede und jeder Einzelne hat von der Basis aus Einfluss auf das politische Geschehen. Ich möchte mit meinem Engagement jene Kräfte unterstützen, die sich für eine soziale, ökologische, friedliche und gerechte Welt einsetzen.

In jungen Jahren haben Sie mit Ihrer Frau zwei Jahre in Nepal verbracht. Wie haben sich diese Erfahrungen ausgewirkt?
Im Auftrag der Schweizer Entwicklungshilfe habe ich ein ländliches Strassenbauprojekt geleitet. Die Zeit im Ausland als Familie mit Kindern hat unseren geistigen Horizont erweitert und bereichert. Wir konnten das Bewusstsein für andere Kulturen schärfen und Berührungsängste abbauen.

Und die politischen Auswirkungen?
Dazu ein Beispiel: Nachdem im Jahr 2015 in der Zivilschutzanlage Kaltenstein dreissig Asylsuchende einquartiert wurden, haben meine Frau und ich mit Nachbarn und Freunden zusammen viel unternommen, um die jungen Männer bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebensumstände zu unterstützen. Seit Jahren kümmern wir uns um Geflüchtete, die unserer Gemeinde zugeteilt worden sind.

Dafür gibt es doch das Sozialamt.
Wir unterstützen die Behörden auf der Basis freiwilliger Nachbarschaftshilfe; denn offenkundig verfügt weder der Sozialdienst noch die beauftragte Asylorganisation Zürich über genügend personelle Ressourcen, um alle menschlichen und administrativen Probleme der Neuzuzüger zu begleiten.

Worum geht es konkret?
Das Küsnachter Netz der Freiwilligen kümmert sich ergänzend um den Spracherwerb, die Vermittlung von Wohnungen und Jobs, um die fürsorgliche Begleitung bei Krankheiten und Depressionen. Es ging auch schon um familiäre Ereignisse wie Geburten, Hochzeiten, Scheidungen und Todesfälle. Wir wollen den Geflüchteten helfen, in der Schweiz möglichst rasch Fuss zu fassen.

Nun treten Sie ein delikates politisches Erbe an. Befürchten Sie nicht, dass Ihre Ehefrau und Amtsvorgängerin Ihnen vorschreiben wird, wie die Partei zu führen ist?
Im Gegenteil: Ich suche Heidis Rat und bin dankbar, wenn ich von ihrer Erfahrung profitieren kann.

Sind Sie sich denn immer einig?
In den Grundsatzfragen meistens. Aber wir verfolgen manchmal unterschiedliche Lösungsstrategien. Ich kann durchaus auch mal anecken und gehe einer fairen Auseinandersetzung nicht aus dem Weg.

Zur Person

Ueli Häfeli, 78, ist im Kanton Schaffhausen und in der Stadt Basel aufgewachsen. Nach Abschluss des Bauingenieurstudiums an der ETH Zürich hat er mit seiner Frau Heidi im Küsnachterberg eine Familie gegründet. Seit 40 Jahren sind die Häfelis in der SP Küsnacht engagiert. Während Heidi Häfeli die Ortspartei von 2003 bis 2018 präsidierte, amtiert Ueli seit 1996 als Aktuar oder Kassier. Beruflich hat er sich als Verkehrsingenieur und Energieberater betätigt. Seit Montag ist er Präsident der SP Küsnacht.

APROPOS…

Annemarie Schmidt-Pfister

Eigentlich wollte ich nur ein Bahnbillett kaufen von Zürich nach Basel. Doch als ich wie gewohnt auf «Bezahlen» klickte und dem Computer meine Bank-Connections eingab, stellte der auf stur. Mein Passwort war ihm plötzlich nicht mehr gut genug – weil meine Sicherheit ihm «am Herzen» liege.

Hat ein Computer überhaupt ein Herz? Oder meinte er vielleicht das Herz der Banker – haben die eines? Das wollte ich herausfinden: Die Dame am Schalter hörte sich mein Jammern an und schob mir dann ein Kärtchen mit einigen Telefonnummern über den Tresen: «Versuchen Sie es!» Ich versuchte es. Doch mein Bankberater beriet grad jemand anders, und es meldete sich die Stimme eines munteren Herrn. «Das haben wir gleich», meinte er zuversichtlich, doch leider hatten wir das nicht. «Mein Kollege wird Ihnen weiterhelfen», versprach er, «Moment, ich verbinde.» Und verband. Der Kollege war ebenfalls nett, und sein Walliserdialekt vertrauenerweckend, wenn auch schwer verständlich. Meine Nummer brauche er. Welche Nummer? Die von der Kreditkarte? Ach so, die vom Handy! Ich diktiere, er notiert. Doch: Wieder geht gar nichts. «Unser Card Service wird Ihnen helfen», verspricht der nette Walliser und – schwubediwupp – schon wieder drücke ich Nummerntasten. Belegt. «Wenn Sie uns Ihre Nummer durchgeben, rufen wir Sie zurück», stellt eine freundliche Dame in Aussicht. Ich gebe durch und – tatsächlich, nach ein paar Minuten klingelt das Telefon. Die Bank braucht meine Nummer, «dann haben wir das gleich», verspricht diesmal ein Romand mit charmantem «accent» – fast werde ich schwach. Aber der Romand will nicht Schwäche, sondern Sicherheit: «Haben Sie heute schon mit Ihrer Karte eingekauft?» Keine Ahnung – was hat der Trüffelsalami gekostet und die Sauce Tartar samt Avocados? «Haben Sie vielleicht Geld abgehoben?» Ja, hab ich: 200 Franken! Er strahlt durchs Telefon hindurch bis zu mir: «Voilà la sécurité – stimmt genau! Da kann ich ja jetzt Ihr Handy zuschalten!»

Card, Computer und Connections

Und ich kann wieder mit den SBB von Zürich nach Basel fahren, oder grad wies mir gefällt. Dank Card, Computer und Connections – und dank dem Herz der Banker!

ANZEIGEN

BEAUTIFUL FAST CARS

IHR JAGUAR ZUM ATTRAKTIVEN PREIS.

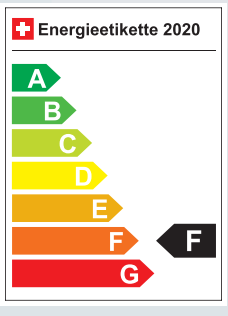
JAGUAR

ZUM BEISPIEL
JAGUAR E-PACE
AB CHF
360.–
PRO MONAT.

Profitieren Sie bis Ende März 2020 von unserem Angebot an ausgewählten, sofort verfügbaren Lagerfahrzeugen aller Modelle. Nur solange Vorrat und bei teilnehmenden Händlern.

jaguar.ch

Leasingbeispiel: Jaguar E-PACE 2.0 D AWD, 150 PS, Aut., Gesamtverbrauch: 8.3 l/100 km, CO_2-Emissionen 218 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: F. Nettoverkaufspreis CHF 48'340.– (inkl. Mehrwertsteuer, StockBonus CHF 5'000.– abgezogen). Leasingrate CHF 360.–/Monat, Anzahlung CHF 10'000.–, effektiver Jahreszinssatz 2.9%, Laufzeit 36 Mte., 10'000 km/Jahr. Abgebildetes Fahrzeug: Jaguar E-PACE Sondermodell Chequered Flag D150 AWD, 150 PS, Aut., Gesamtverbrauch: 8.3 l/100 km, CO_2-Emissionen 218 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: F. Nettoverkaufspreis CHF 61'000.– (inkl. Mehrwertsteuer, StockBonus CHF 5'000.– abgezogen). Leasingrate CHF 548.–/Monat, Anzahlung CHF 10'000.–, effektiver Jahreszinssatz 2.9%, Laufzeit 36 Mte., 10'000 km/Jahr. Die Finanzierung läuft über die MultiLease AG und ist exkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung. Eine Anzahlung ist nicht obligatorisch (mit entsprechender Anpassung der Leasingraten). Das Angebot gilt bis 31. März 2020 oder solange Vorrat. Die Kreditvergabe ist unzulässig, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Änderungen jederzeit vorbehalten.



«O könnt' ich fliegen wie Tauben dahin»

Am Palmsonntag führt der evangelische Kirchenchor Küsnacht unter der Leitung seines Dirigenten Christer Loevold zwei Werke des 19. Jahrhunderts auf: Felix Mendelssohns Hymne «Hör mein Bitten» und Franz Schuberts Messe Nr. 2 G-Dur, mit Solostimmen, Streichern und Orgel.

Mendelssohn hat sich mit den Oratorien «Paulus» und «Elias» unter die grossen Schöpfer geistlicher Musik der Romantik eingereiht. Doch vermag er auch in der kleinen Form der Hymne religiöses Empfinden musikalisch gültig auszudrücken.

Liturgisch nicht gebunden ist die Hymne schon in frühchristlicher Zeit ein Lob- und Preisgesang. Auf einen Text des englischen Dichters W. Bartholomew schreibt Mendelssohn 1844 «Hör mein Bitten». In Versform wie das Anthem bezieht sich der Inhalt auf Psalm 55. Zunächst für ein englisches Publikum gedacht, hat er den Text für spätere Aufführungen vermutlich selbst ins Deutsche übertragen. So verschieden Herkunft und Umfeld, in dem sie sich bewegten – Mendelssohn pflegte Umgang mit der damaligen geistigen Elite wie etwa Goethe oder A. v. Humboldt, Schuberts Wiener Freunde boten ihm Anregung genug – waren beide doch seit früher Jugend von grösstem Schaffensdrang beseelt.

Unvergängliche Musik hat der 18-jährige Schubert bereits geschaffen, als er 1815, im Jahr des Erlkönigs», seine zweite Messe komponiert. Noch stilistisch auf den Spuren des verehrten Joseph Haydn, enthält die Messe besonders reizvolle Sopranpartien, inspiriert wohl in Gedanken an seine Jugendliebe, die sie an der Aufführung dann auch gesungen hat. Das Chorprogramm wird ergänzt mit Streichquartetten von Schubert und Mendelssohn.

Einzelne Teile der Messe werden im Gottesdienst am Karfreitag nochmals zu hören sein. (e.)

Palmsonntag, 5. April, 17 Uhr, und Karfreitag, 10. April, 10 Uhr. Reformierte Kirche Küsnacht.

Mittagstisch der Kirche

Die reformierte Kirche Küsnacht lädt alle Seniorinnen und Senioren ein zum Mittagstisch, der wieder um 12 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus gedeckt wird.

Alle, die Kontakt und Begegnung schätzen, dürfen sich freuen über ein geselliges und gemütliches Treffen. Viele gehören schon lange dazu, aber auch neue Gäste sind willkommen und finden leicht Anschluss.

Im Menü von 15 Franken inbegriffen sind Vorspeise, Hauptgang, Dessert, Getränke und Kaffee. (e.)

Mittwoch, 26. Februar, 12 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Anmeldungen bis Montag 24. Februar, 11 Uhr, an Esther Rutz, Telefon 044 914 22 24.

Infoveranstaltung über die Seniorenferien

Alle, die interessiert sind an einer Ferienwoche im Allgäu, sind eingeladen zur Informationsveranstaltung über die geplanten Seniorenferien vom 7. bis 14. Juni nach Bad Wörishofen. Organisator ist die reformierte Kirche Küsnacht. (e.)

Mittwoch, 26. Februar, 14 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus Küsnacht. Ohne Anmeldung. Auskunft Katharina Jauch, Telefon 044 914 20 45.

Wohnung und Atelier zugleich: der Küsnachter Künstler Andreas Biank inmitten seiner Werke, bald sind sie in der Flughafenkirche. *Foto: Elsbeth Stucky*

Des Bildhauers Skulpturen aus Feuerkraft

Der Wald ist dem Küsnachter Andreas Biank Inspiration und Werkstätte zugleich. Er bearbeitet Fundholz mit Gluten, derzeit ist er im Gebiet um den Flughafen unterwegs. Denn er bereitet ein Kunstprojekt für die Flughafenkirche vor.

Elsbeth Stucky

Es gibt sie, die Kunst, bei der das «Wie» und «Wo» genau so ungewöhnlich sind wie das fixfertige Objekt. Bei den Skulpturen des Bildhauers Andreas Biank ist das so. Er arbeitet unter freiem Himmel im Wald, mit Vorliebe während der Nacht. In der Dunkelheit, erklärt der Küsnachter, fühle er sich eins mit der Natur. Und das grundlegende Element seiner Kunst, das angefachte Feuer, um Glut zu erzeugen, komme so richtig zur Geltung.

«Ich packe Schaufel, Blasbalg, Werkzeug zusammen, und los gehts.» Des Künstlers wichtigstes Instrument ist die Glut. Er bearbeitet, sengt und formt damit seine ausgewählten Holzstücke. Und dringt wie ein Köhler vor in tiefe Schichten vom Holz. Er erklärt seine Faszination so: «Im scheinbar Zerstörten ist das Licht zu finden.»

Der Prozess des Bearbeitens kann Tage, Wochen, Monate dauern. Nach getaner Arbeit, vom Russ geschwärzt, tritt er den Heimweg an. «Blicke sind mir gewiss», Schalk überzieht sein Gesicht. «Ich habe mich daran gewöhnt.»

Flughafenkirche wird zur Galerie

Andreas Biank ist nun für ein gutes Jahr nicht im Küsnachter Waldgebiet unterwegs, sondern im Naturgelände rund um den Flughafen. Der Bildhauer hat gemeinsam mit den Verantwortlichen der Flughafenkirche das Kunstprojekt aus Feuerkraft initiiert. Monatlich wird eine seiner Skulpturen den Weg in den Andachtsraum des Flughafens finden. Mit der belgisch-kanadischen Künstlerin Horta van Hoye stellte die Flughafenkirche erstmals Kunst aus. «Das Echo war gross», erzählt Seelsorger Stephan Pfenninger. Viele Besucher kamen in die überkonfessionelle Kapelle, um die Werke zu sehen und der Künstlerin bei der Arbeit zuzusehen. Formte sie aus Rollen von ungenutztem Zeitungspapier Figuren, sind die Werke von Andreas Biank Schwergewichte dagegen.

Wurzelwanderer – so nennt sich Biank auch, weil er sich in seiner Kunst mit Wurzeln im Wald auseinandersetzt. *Fotos: zvg.*

Alter Weidenstamm, teilweise verrottet, bearbeitet wieder schön.

Mit 30 der Kunst abgesagt

Andreas Biank ist 57 Jahre alt. Der in Deutschland Geborene studierte Kunst, widmete sich, wie er sagt, zwar erfolgreich, aber nur halbherzig der Malerei. Mit 30 folgte er einem inneren Impuls, sagte dem Kunstschaffen ab und wandte sich dem Sozialen zu.

Die Schweiz habe ihm die Ausbildung ermöglicht und als Sozialpädagoge arbeitete er über 20 Jahre als Behindertenbetreuer. Durch ein Burnout mit gut 50 fand er zurück, wie er sagt, zu seiner wahren Kunst: «Zum Wald, zum Holz, zum Feuer».

Eng, klein und verwinkelt ist des Bildhauers Wohnatelier. Mit Blick über den See. Die Skulpturen sind wohl raumeinnehmend, aber wirken nicht erdrückend. Farbtupfer bringen das Harz zum Leuchten und der Duft nach offener Feuerstelle ist heimelig.

«Küsnacht – meine Heimat»

«In Küsnacht habe ich meine Heimat gefunden.» Gerne hört man dem Andreas Biank zu und trinkt Tee. Derweil geht die Zeit im Nu vorbei. Draussen tobt der Sturm Sabine, kein Wetter, in die «Werkstätte», den Wald, zu gehen. Beim Reden wird klar, mit welcher Konsequenz Biank seinen künstlerischen Weg geht.

Obwohl sich erst zwei Sponsoren für sein Kunstwerk aus Feuerkraft gefunden haben, gibt sich der Bildhauer hoffnungsvoll: «Natürlich sind weitere Sponsoren, die sich von meinem Projekt begeistern lassen, herzlich willkommen.»

Auch wenn er anfangs nie genau wisse, in welche Richtung es mit einer Skulptur gehe, erklärt der Bildhauer, sei das Resultat immer stimmig für ihn. Klar frage er sich immer wieder mal: «Was mache ich eigentlich da?» Und selbstironisch: «So ein verkohltes Holzstück könnte man ja auch im Supermarkt als Grillbrikett kaufen.»

Vielleicht passen die Holzskulpturen nicht in jede Wohnung, aber gut vorstellbar ist, dass sie in Kirchen, in Gärten, an Plätzen, wo sich Menschen verweilen, zum Zentrum werden können. Denn sie strahlen eine Ruhe und Urkraft aus, die sich auf den Betrachter überträgt.

Zwei Anlässe im Andachtsraum der Flughafenkirche sind gesetzt: Vernissage, Donnerstag, 19. März, 19 Uhr. Lange Nacht der Kirchen, Freitag, 5. Juni, ab 18 Uhr. Weitere Aktivitäten werden laufend publiziert unter: www.flughafenkirche.ch.

Eine Unternehmerin hilft Kindern

Den Ärmsten in Indien und Myanmar eine bessere Zukunft ermöglichen: Vor zehn Jahren gründete Susanne Schroff dazu die Sanni Foundation.

Pascal Wiederkehr

Das St John's Community Hospital mit 100 Betten in Indien wurde von der Sanni Foundation gebaut. *Fotos: zvg.*

Begonnen hatte alles mit einem Projekt in Thiruvananthapuram, der Hauptstadt des südindischen Bundesstaats Kerala. Seit über 20 Jahren engagiert sich dort die deutsche Unternehmerfamilie Schroff mit ihrer Stiftung für arme Menschen in der Region. Federführend ist heute die Zürcherin Susanne Schroff.

«Meine Eltern legten mir das humanitäre Engagement quasi in die Wiege», sagt sie. Gunther und Ingrid Schroff gründeten Ende 1984 eine soziale und eine wissenschaftliche Stiftung. Das Geld dafür hatten sie mit ihrer Firma für Elektronikgehäuse verdient. Die Schroff-Stiftungen fördern einerseits Studierende, finanzieren Lehrstühle und engagieren sich andererseits in Entwicklungs- und Schwellenländern. «Der unternehmerische Erfolg sollte für gesellschaftlich wichtige und soziale Belange eingesetzt werden», erzählt die Tochter.

Möglichst vielen helfen

Susanne Schroff gründete 2010 eine Schweizer Stiftung – die gemeinnützige Sanni Foundation. «Sanni war in meiner Kindheit mein Spitzname, ist doch besser als Susi», scherzt Schroff. Heute ist das Hilfswerk der ehemaligen Verwaltungsratspräsidentin des Messgeräteherstellers Rotronic zusätzlich in Myanmar in der Stadt Yangon tätig. 2017 verkaufte die Familie Schroff die Rotronic. Seither ist Susanne Schroff selbstständig mit ihrer Investitionsfirma tätig und hat mehr Zeit für ihre Stiftung.

«Wir wollen mit einem Fonds möglichst viele Kinder und Frauen in Indien und Myanmar unterstützen», sagt die Unternehmerin. Das Hauptanliegen: Bekämpfung extremer Armut, Förderung von Erziehung und Bildung sowie Verbesserung des Gesundheitswesens. Die Sanni Foundation finanziert mehrere Krankenhäuser, Waisenheime, Wohnungen und vermittelt Kinderpatenschaften. In Myanmar ist aktuell ein Kinderspital geplant.

Susanne Schroff in ihrem Büro in Zürich. *Foto: pw.*

Die Stiftung vermittelt auch Kinderpatenschaften.

«In Südindien, aber besonders in Myanmar, hat mich die Armut schockiert», sagt Schroff, die Betriebswirtschaft in Deutschland, den USA und Frankreich studierte. «Mir ist besonders wichtig, dass die Hilfe direkt ankommt», so die 54-Jährige. Wenn die Leute sehen würden, was mit ihrem Geld passiere, seien sie eher bereit, mehr zu geben. Die Sanni Foundation arbeitet mit lokalen Vertrauenspersonen zusammen, Schroff reist regelmässig nach Südindien und Myanmar, um sich selber vor Ort ein Bild zu machen. «Ich versuche, die Stiftung wie ein Unternehmen zu leiten.» Die Investitionen sollten möglichst nachhaltig sein und nicht nur kurzfristig etwas bringen. Spenden erhält das Hilfswerk auch von anderen Stiftungen, Privatpersonen, dem Rotary Club und dem Lions Club. «Alle Spenden fliessen zu 100 Prozent in die Projekte», betont Schroff. Die Verwaltungskosten decke sie alle mit den Erlösen ihrer Investitionsfirma.

«Für mich ist es ein Privileg, helfen zu können», sagt Schroff. Jeder könne etwas tun – einfach nach seinen Möglichkeiten.

Weitere Informationen zur Stiftung unter: www.sanni-foundation.ch.

Grosse Stimmen im Gottesdienst

Zwei wunderbare Stimmen bereichern den Gottesdienst in der reformierten Kirche Küsnacht. Die weltweit bekannte Sopranistin Brigitte Christensen aus Norwegen, welche derzeit alternierend mit Cecilia Bartoli im Opernhaus Zürich auftritt, singt zusammen mit dem «Grammy Award»-ausgezeichneten kanadischen Bariton Elliot Madore. Christer Løvold begleitet am Flügel und an der Orgel. (e.)

Sonntag, 23. Februar, 10 Uhr, Reformierte Kirche Küsnacht.

Küsnachter Dirigent sammelt für Australien

Das Artists-for-Australia-Orchestra mit renommierten Schweizer Musikern spielt ein Benefizkonzert im Grossmünster zugunsten der Opfer der Buschfeuerkatastrophe in Australien. Geleitet wird das Orchester vom in Küsnacht wohnhaften Dirigenten Kevin Griffiths. Die Organisatoren konnten den Solisten Maurice Steger (Blockflöte) und Chiara Enderle (Violoncello) für das Konzert gewinnen. Die TV-Moderatorin Sandra Studer moderiert den Anlass und der australische Komiker Rob Spence wird die Stimmung etwas lockern. Der Eintritt ist frei und ein freiwilliger Charity-Beitrag erwünscht. (e.)

Benefizkonzert am Sonntag, 23. Februar, 17 Uhr. Grossmünster Zürich. Infos unter: www.artistsforaustralia.ch.

Ein bunter Kulissenmix für Selfie-Fans

Zum Posing- und Posting-Spass im neuen Zürcher Selfie House lädt eine buntgemischte Plastikwelt, bestehend aus rund einem Dutzend Fotostationen. Visuelle Attraktionen vom ästhetischen Geometrie-Pop über den goldenen Thron bis hin zum Urwalddickicht samt Alligator. Auch der Bälle-Pool darf natürlich nicht fehlen. Im Vergleich zu seinen amerikanischen Vorbildern ist das Schweizer Selfie House mit seinen 170 Quadratmetern eher ein Hüsli. Damit sich auf knappem Raum keine Selfie-Sticks ineinander verheddern, gibt es gestaffelte Eintritte mit genügend Zeit für ungestörte Shootings. Speziell an der Schweizer Version ist: Sie setzt die Markenwelten der Sponsoren mit ins Bild. Sei es jene der zartschmelzenden Schoggikugel, des gelb-fruchtigen Erfrischungsgetränks oder der grünweiss verpackten Billiglinie. (mai.)

Selfie House Zürich, Lagerstrasse 10, 8001 Zürich. Geöffnet bis 30. April, jeweils Mo–Fr, 10–20 Uhr, Sa 10–18 Uhr. Tickets über www.selfie-house.ch

VEREINE

Männerchor Erlenbach geht in Pension

Im Alterswohnheim Gehren begrüsste Präsident Hans-Ruedi Lüscher zwölf Sänger, vier Passivmitglieder und den Dirigenten Christian Meldau zur 170. Generalversammlung des Männerchors Erlenbach (MCE). In seinem Jahresbericht erinnerte er an die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Mit einem Auftritt erfreute der MCE am Dreikönigs-Apéro. Traditionell ist auch das Ständli im Alterswohnheim Gehren, besinnlich war es am ökumenischen Gottesdienst im Weiler Hof in Herrliberg und am Adventsliederabend in der Kirche Herrliberg mit Hackbrett-Virtuose Roland Schiltknecht. Kalt, aber besinnlich dann die Waldweihnachtsfeier im Wallental. Nach der offiziellen Gemeindeversammlung verabschiedete sich der MCE mit zwei Liedern. Der letzte Auftritt dann am Dreikönigs-Apéro in Anwesenheit von Gemeindepräsident Sascha Patak.

Die statutarischen Geschäfte wurden effizient erledigt und der MCE in den Ruhestand entlassen. Im Klartext hiess dies, der MCE wählte keinen Vorstand, erstellte kein Jahresprogramm und kein Budget. Die Übergabe der Verantwortung und der restlichen Finanzen erfolgte einstimmig. Infolge fehlenden Nachwuchses wird es keine öffentlichen Auftritte mehr geben. Die Sänger werden sich im Rahmen einer Veteranenvereinigung monatlich zum Stamm im Bistro am Lerchenberg treffen und dem Gesang frönen. Unter dem Traktandum «Ehrungen» begab sich Vizepräsident Reto Albonico ans Rednerpult und präsentierte eine Laudatio auf das 10-Jahr-Jubiläum des Präsidenten Hans-Ruedi Lüscher. Es war ein Rückblick auf die engagierte Arbeit eines umtriebigen Präsidenten, der die nicht einfache Aufgabe meisterte, den Chor zu liquidieren. Mit grossem Applaus wurde Hans-Ruedi Lüscher zum Ehrenmitglied ernannt. Die Standing Ovations begleiteten die Übergabe eines Abschiedsgeschenks an den nimmermüden Dirigenten Christian Meldau. Zum Abschluss bedankte sich der Präsident bei allen Sängern für ihr Engagement. *Männerchor Erlenbach*

Wechsel im Vorstand des Männerturnvereins

Der Präsident des Männerturnvereins Forch begrüsste kürzlich zur 54. Generalversammlung im Restaurant zur Frohen Aussicht in Zumikon. Ein letztes Mal blickte er in seinem Bericht auf das vergangene Vereinsjahr zurück. So wurden Jubilare besucht, Papier gesammelt, Versammlungen abgehalten, eine Plauschfahrt auf dem Zürichsee unternommen, Faustball-WM-Spiele in Winterthur mitverfolgt sowie liessen die Turner am Abschlussabend mit ihren Partnerinnen das Jahr ausklingen.

Oberturner Christoph Bühler schaute auf die sportlichen Aktivitäten zurück. Neben dem Skiweekend in Obersaxen erkämpften sich die Männerturner die Plätze 1, 3 und 12 an den Faustballturnieren in Küsnacht, Forch und Egg. Der Höhepunkt war sicher seine vorbildlich organisierte Turnfahrt ins Tessin: Herrliches Wanderwetter und gemütliche Grotti. Kassier Willi Schweizer konnte wieder einmal einen stolzen Vorschlag vermelden, gab es doch keine grossen Ausgabeposten und das herrliche Wetter lockte viele Besucher ans Forchturnier.

Mit Thomas Hering wurde unter Applaus ein Altgedienter zum neuen Präsidenten gewählt. Erst vor gut vier Jahren hatte er vom Turnverein zum Männerturnverein Forch gewechselt, wo er bereits auch schon einmal dieses Amt innehatte. Der abtretende Präsident wünschte seinem Nachfolger viel Erfolg mit Anwerben von neuen Mitgliedern. Somit sind die Chargen ab 2020 wie folgt besetzt: Thomas Hering (Präsident), Christoph Bühler (Oberturner), Ruedi Hardmeier (Vize-Oberturner), Willi Schweizer (Kassier), Hans Wyder (Aktuar), Res Wyder und Kurt Stoob (Rechnungsrevisoren).

Gross war der Einsatz verschiedener Mitglieder als Organisatoren von Anlässen. Sie und der fleissigste Turnstundenbesucher Andreas Wyder wurden mit edlen Tropfen geehrt. Nach dem Singen des Turnerliedes wurde bis spät in die Nacht geplaudert und fröhlich zusammengesessen. *Männerturnverein Forch*

AUF EINEN BLICK

Kehrichtabfuhr/ Tankstelle
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Umzüge Hausräumungen
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Teppiche / Parkett
Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unserer Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau H. Haltiner berät Sie gerne. Telefon 044 910 88 26

Wallabies glänzen gegen Tabellenführer

Ihre beste Saisonleistung legten die Basketballer der Goldcoast Wallabies im letzten Spiel der Hauptrunde in der Nationalliga B aufs Parkett: Gegen Tabellenführer Villars Basket gelang dem Schlusslicht vor eigenem Publikum ein 86:63-Erfolg.

Nach dem lang ersehnten ersten Saisonsieg gingen die Wallabies selbstbewusst in die Partie gegen die Gäste aus Fribourg. Seinen ersten Einsatz im Trikot der Goldküstler hatte Jerome Domingos, früher in Diensten von Nati-A-Ligist Swiss Central, zuletzt am US-College, der die Wallabies bis Saisonende verstärkt. Lediglich zu Beginn wurde Villars seiner Tabellenposition gerecht. In der siebten Spielminute lag der Spitzenreiter mit 7:6 letztmalig in Führung. Von da an hatten die Hausherren das Heft fest in der Hand. Die Mannschaft von Headcoach Trésor Quidome hatte stets eine zusätzliche Option parat und blieb über alle vier Viertel fokussiert.

Angetrieben von Aufbauspieler Marvin Kangsen, unterstützt von einem aus der Distanz immer gefährlichen Bojan Sekicki (sechs Dreier), sowie dem unter den Brettern hart arbeitenden Neven Kljajic, dem wendigen Allrounder Jerome Domingos und «Mister Double-Double» Isaiah Ellis (19 Punkte, 15 Rebounds), der Gäste-Topscorer Larry Slaughter in Schach hielt: ein mutiger und beherzter Auftritt der ganzen Mannschaft ermöglichte nicht nur einen in dieser Deutlichkeit verdienten, sondern auch einen schön herausgespielten Sieg.

In der Zwischenrunde haben die Wallabies nun in vier weiteren Partien die Möglichkeit, sich noch für die Playoffs zu qualifizieren. Die Auslosung und Spieltermine standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, werden aber über die Vereins-Website aktualisiert. (e.)

Michael Liniger feiert mit der Playoff-Qualifikation der GCK Lions als Cheftrainer einen persönlichen Erfolg. *Foto: Walo Da Rin*

Morgen Freitag ist das erste Heimspiel

Jetzt gilt es ernst: Die GCK Lions treten in den Playoffs gegen den Qualifikationssieger an. Die Chancen der Jung-Löwen im Duell gegen den EHC Kloten sind intakt.

Hanspeter Rathgeb

Die GCK Lions erreichten seit 2013 erstmals wieder die Playoffs. Gegner ist Qualifikationssieger EHC Kloten. Somit kommt es in der Best-of-7-Serie zum Derby. Morgen Freitag empfangen die Jung-Löwen die Klotener um 20 Uhr auf der Kunsteisbahn Küsnacht (KEK).

Gegen Kloten verloren die GCK Lions zwar alle vier Begegnungen. Doch bei drei äusserst knappen Ergebnissen (0:1, 0:1, 1:2) waren sie auf Augenhöhe und hätten auch siegen können. Nur einmal war das Resultat mit 5:0 klar.

Michael Liniger motivierte seine Jung-Löwen erstmals als Cheftrainer und kann damit einen schönen Erfolg in seiner noch jungen Trainerkarriere erleben. «Mein Höhepunkt war aber sicher der Meistertitel mit den ZSC Lions als Assistent von Hans Kossmann.»

Zwei Niederlagen vor den Playoffs

Resultatmässig dominierten die GCK Lions die vier Teams, welche das Playoff verpasst haben. 10:2 Punkte gegen Sierre, je 9:3 Punkte gegen die EVZ Academy, Winterthur und die Ticino Rockets. Daneben wurden auch Spitzenteams mindestens einmal geschlagen (Olten, Ajoie, Thurgau, Langenthal, Visp), während nur gegen Kloten und La Chaux-de-Fonds kein Sieg herausschaute.

In der letzten Qualifikationswoche gab es zum Abschluss noch zwei Niederlagen. Das 2:4 gegen Langenthal war gerecht. Die beiden Tore erzielte Léonardo Fuhrer. Dann hätte es gegen La Chaux-de-Fonds einen Sieg geben müssen, denn sie waren im ganzen Spiel mehrheitlich überlegen. Dennoch hiess es am Schluss 5:4 für die Gastgeber. Die vier Treffer erzielten Willy Riedi, Ryan Hayes, Yannick Brüschweiler und Léonardo Fuhrer. Damit setzte sich der Amerikaner Hayes mit 25 Toren und 27 Assists und 52 Punkte in die Top 10 der Scorerliste der Swiss League.

Jetzt ist die Mannschaft motiviert genug, gegen das starke Kloten nicht nur gut mitzuhalten, sondern endlich einen Sieg verbuchen zu können.

Die Playoff-Spiele

- Mittwoch, 19. Februar: EHC Kloten – GCK Lions (nach Redaktionsschluss)
- Freitag, 21. Februar, 20 Uhr, GCK Lions – Kloten (KEK)
- Sonntag, 23. Februar, 17.30 Uhr: Kloten – GCK Lions
- Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr: GCK Lions – Kloten (KEK)
- Evtl. Freitag, 28. Februar, 19.45 Uhr: Kloten – GCK Lions
- Evtl. Sonntag, 1. März, 19 Uhr: GCK Lions – Kloten (KEK)
- Evtl. Mittwoch, 4. März, 19.45 Uhr: Kloten – GCK Lions

Alle Resultate der Playoffs und der Playouts in der Swiss League online im Gamecenter auf www.sihf.ch.

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

E. FREITAG
WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG
Biswindstrasse 53,
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08,
Fax 044 915 42 90
http://www.biswind.ch
E-Mail:freitag@biswind.ch
Hauslieferdienst
De Fritig bringt's au wänn mes holt!

Der «Küsnachter».
Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

e gueti Verbindig!
24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12
Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

SBB erhalten Bonus wegen zuverlässigem Betrieb der S-Bahn

Die S-Bahnen im Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) haben 2019 die Vorgaben hinsichtlich Pünktlichkeit, Sauberkeit sowie Informationsfluss bei Störungen erreicht und teils übertroffen. Dafür erhalten die SBB einen Bonus von 1,7 Millionen Franken. Die Bewertungen basieren auf automatisierten Zeitmessungen und Fahrgastbefragungen.

Mit dem Bonus-Malus-System bewertet der ZVV die Leistungen der SBB im Zürcher S-Bahn-Netz. Die Mindestvorgaben werden gemeinsam von SBB und ZVV vereinbart und schaffen Anreize für Verbesserungen. Dies dient den Fahrgästen, die von zuverlässigen Verbindungen und einem hohen Dienstleistungsstandard profitieren.

Zürcher S-Bahn-System funktioniert

Betrachtet werden die 14 meistfrequentierten S-Bahn-Linien im ZVV (ohne Fernverkehr). Die automatisierte Zeitmessung zeigt, dass insgesamt 97 Prozent der Züge im vergangenen Jahr die Pünktlichkeitsvorgaben des ZVV erfüllten. Auch in der verbundweiten Befragung bewerteten die Fahrgäste die Pünktlichkeit und Anschlusssicherheit positiv. Das trifft ebenfalls auf die Information bei Störungen zu. Überhaupt zeigten sich die Befragten äusserst zufrieden mit den Leistungen der SBB. Obwohl es im Einzelnen durchaus zu lokalen Verspätungen kam, funktionierten 2019 die Zürcher S-Bahn und die Reiseketten im ZVV in der Gesamtbetrachtung grösstenteils verlässlich. Verbesserungspotenzial ortet der ZVV bei der Sauberkeit der Züge. Den Bonus zahlen die Besteller der Zürcher S-Bahn jeweils gemeinsam aus. Dazu gehören neben dem Kanton Zürich das Bundesamt für Verkehr (BAV) sowie die Zürcher Nachbarkantone, etwa Aargau, Thurgau und Zug. (pd.)

Pünktliche SBB im Nahverkehr. *zvg.*

Es warten kleine und grosse Preise auf die Spieler. *zvg.*

Publireportage

«Grand Casino Letzipark»

Das Einkaufszentrum Letzipark in Altstetten verwandelt sich in ein Spielerparadies. Unter dem Motto «Casino» dreht sich vom 26. Februar bis zum 7. März alles ums Spielen und Gewinnen. Dabei warten Sofortgewinne, Treueprämien, Einkaufsgutscheine, Rabatte sowie als Hauptpreise ein Honda CR-V Hybrid und eine Kreditkarte mit 5000 Franken Startguthaben auf die Gewinner.

Ein Casino-Ambiente wie in den Spielwelten der grossen Glücksspiel-Hochburgen in Las Vegas, Macao oder Monte Carlo: Die Slot-Maschine leuchtet hell und blinkt, es klingelt und klimpert: Jackpot! So glamourös präsentiert sich das Altstetter Glitzerzentrum ab dem 25. Februar für zwei Wochen als grandioses Spieler-Mekka mit tollen Gewinnmöglichkeiten.

Feierliche Casino-Eröffnung am 26. Februar

An der Casino-Eröffnung am Mittwoch, 26. Februar, über den Mittag stehen Magie, Akrobatik und das Spiel mit der Illusion im Fokus. Der Zauberprofi Frank Borton bringt seine Fangemeinde regelmässig zum Staunen. Nun kommt er in den Letzipark, um die Kunden in seine magische Welt der Zauberei zu entführen. Unterstützung erhält er von der Akrobatikmeisterin Corinne Mathis und vom Stelzenvirtuosen Ismael Stürm, die weitere Höhepunkte im abwechslungsreichen Eröffnungsprogramm setzen.

Treue wird belohnt

Während zweier Wochen ist Spiel, Spass und Gewinnen Trumpf im Einkaufszentrum Letzipark. Mit den speziellen Casino-Spielkarten mit persönlichem QR-Code können alle interessierten Besucherinnen und Besucher täglich spielen und so ihr Glück versuchen. Im Einzugsgebiet des Letziparks erhalten die Haushalte ihre personifizierten Casino-Karten per Post zugestellt. Weitere Spielkarten können gratis an den Kassen aller teilnehmenden Geschäfte im Letzipark bezogen oder vor Ort von den Hostessen gratis in Empfang genommen werden.

Dabei lockt zum ersten Mal ein spezielles Treueprogramm und belohnt die regelmässigen Kundinnen und Kunden nach dem dritten, fünften, siebten und neunten Spieltag mit einem kleinen Sonderpreis. (pd.)

Oboist Marc Lachat im Fokus des Zürcher Kammerorchesters

Die Oboe gilt wegen ihrer besonderen Atemtechnik als schwer zu spielen. Das ZKO widmet dem Instrument und ihrem Spieler aus eigenen Reihen, einen Abend.

Das Zürcher Kammerorchester und Daniel Hope sind in ihrer vierten gemeinsamen Saison längst zu einer verschworenen Einheit geworden. Im Rahmen der Konzertreihe «Hope and Friends» teilen sie immer wieder die Bühne mit aufregenden Solisten. Dieses Mal rücken Musikdirektor und Orchester mit Oboist Marc Lachat einen Musiker aus den eigenen Reihen in den Fokus. Seit 2017 ist Lachat festes Ensemblemitglied des Zürcher Kammerorchesters. Daniel Hope sagt über ihn: «Marcs Ton, sein Timbre und sein gefühlvolles Spiel sind schlichtweg atemberaubend.» Am 25. Februar wird Lachat dem Publikum als Solist des Abends vorgestellt. Dabei zeigt er, was mit seinem Instrument, der Oboe, alles möglich ist. (pd.)

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5× 2 Tickets, für das Konzert am Dienstag, 25. Februar. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 21. Februar, 12 Uhr mit dem Betreff «ZKO / Marc Lachat» an folgende Adresse:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb.Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Oboist Marc Lachat. *Foto: zvg.*

Dienstag, 25. Februar 2020, 19.30 Uhr. Tonhalle Maag, Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich. Tickets unter: 044 552 59 00 / tickets@zko.ch oder www.starticket.ch.

ANZEIGEN

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Spendierfreude an Rotkreuz-Gala

Es ging um den weltweiten Zugang zu sauberem Trinkwasser. Drum schritten die 310 Gäste im St. Moritzer «Badrutt's Palace» (seinerseits Sponsor) anstatt über einen roten über den blauen Teppich. Beim Apéro von Sponsor «Moët Chandon» sah man die schönsten Abendkleider und die Herren (fast) alle in «Black Tie» (Smoking). Der frühere Zürcher Gesundheitsdirektor **Thomas Heiniger,** jetzt SRK-Präsident, trug anstatt einer schwarzen eine rote Fliege. Für ihn war es ein fabelhafter Einstand: 1,1 Millionen kamen zusammen. Ebenfalls mit roter Fliege ausgestattet war Zahnarzt **Richard Dillier** (Bruder von Polo-Crack Piero Dillier). PR-Unternehmer **Siro Barino** trug gar einen Smoking in bordeaurotem Samt. Gemeinsam mit **Marianne Walde** aus Zollikon, **Daniela Spuhler-Hoffmann, Bettina Friedli–Munz** und **Silvio Martin Staub** haben sie im «Board Gala St. Moritz» den Abend organisiert. Hauptsponsor waren das Zürcher Unternehmen «Medica» und die Credit Suisse. Ebenso das Zürcher Treuhandunternehmen BDO, das Uhren- und Schmuckunternehmen Carl F. Bucherer sowie die Zürcher Bettenmanufaktur «Schlossatelier». Den Auktionshammer schwang der international bekannte **Hugh Edmeades** und **Christa Rigozzi** führte durch den Abend. Showact gabs vom St. Moritzer Gemeindepräsidenten **Christian Jott Jenny.**

310 Gäste im Festsaal an der «Red Cross Gala» im «Badrutt's Palace», St. Moritz. *Foto: Mandy Knuth/zvg.*

Christa Rigozzi plaudert mit dem Zürcher Kite-Profi Geza Scholtz.

V. l.: Sascha Moeri (Bucherer), Hugh Edmeades, Daniel Bernhardt.

Zürcher Künstlerpaar Ruth und Max Reiser lebt in St. Moritz.

Freut sich am Spendenerfolg: Bettina Friedli-Munz, Herrliberg.

Daniela Spuhler-Hoffmann und Christian Jott Jenny, Gemeindepräsident.

In Spendierlaune: Post-CEO Roberto Cirillo mit Fabiana Boi.

Professor Walter Fassbender (Medica) mit Nina Werfeli.

Marianne Walde (Board); SRK-Präsident Thomas Heiniger.

Unternehmer und ZSC-Lions Vizepräsident Peter Spuhler.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 1:

SIE FAHREN EINE VOM FACHMANN GEPRÜFTE OCCASION.

Jede Occasion von EMIL FREY SELECT ist fachmännisch in einer Emil Frey Garage geprüft worden. Das Zertifikat von EMIL FREY SELECT garantiert dass Ihr Auto die Prüfpunkte des Fachmann-Checks erfolgreich durchlaufen hat und die strengen Prüfkriterien erfüllt.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 35'800.–

BMW 420d Gran Coupé xDrive
2.0 Diesel, 190 PS, Allrad, Automatik, 23'100 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. **044 512 26 45** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

Muschg zu Zorn und «Mars» im Theater Neumarkt

In der Reihe «Tot, aber lebendiger denn je» am Zürcher Theater Neumarkt unterhalten sich Charles Linsmayer und sein Gast Adolf Muschg über den Literaten Fritz Zorn.

«Ich bin jung und reich und gebildet, und ich bin unglücklich, neurotisch und allein.» So begann «Mars», der Bestseller von Fritz Zorn, den der Kindler-Verlag 1977 publizierte. Zorn war ein Pseudonym, und lange rätselte man, wer dahintersteckt. Einzelne spekulierten sogar, der Vorwortverfasser Adolf Muschg könnte den Text selbst geschrieben haben – bis eine deutsche Journalistin den Zürcher Gymnasiallehrer Fritz Angst als Autor erkannte.

Fritz Angst sah im Krebs, an dem er 1976 starb, eine von Umwelt und Erziehung verschuldete psychosomatische Krankheit und in seinem Text eine Abrechnung mit der Goldküstengesellschaft, der er entstammte.

«Mars» wurde zum Kultbuch

Als das Manuskript Adolf Muschg, damals Literaturprofessor an der ETH, vor Augen kam, befürwortete er, ohne den Autor zu kennen, die Publikation. Seiner Meinung nach führte sich Zorn «nicht allein als Person, sondern als Muster» vor und analysierte seine Kindheit «als Fallstudie eines sozialen Milieus». Sein Roman «Mars» avancierte zum Kultbuch der Jugendbewegung von 1980 und zu einem bis heute virulenten Referenztext für den Zusammenhang von Politik, Gesellschaft und Krankheit.

Der Abend, wie immer moderiert von Charles Linsmayer, wird mit Filmdokumenten des Schweizer Fernsehens SRF eingeleitet. (mai.)

Dienstag, 25. Februar, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 Zürich. Karten: 044 267 64 64/ tickets@theaterneumarkt.ch

V. l.: Fritz Zorn (1944–1976), Adolf Muschg (*1934). *Fotos: zvg./M.Utzinger*

Wie wird wohl das künftige Panorama der ETH Zürich aussehen? *Foto: ETH Zürich/Alessandro Della Bella*

Die ETH lockt zur Entdeckungsreise

Jeden Dienstagabend bietet die ETH Zürich die Möglichkeit, Neues und Unbekanntes zu erforschen. Die öffentlichen Führungen sind kostenlos und finden von 18.15 bis 19.15 Uhr statt.

Christina Brändli

Er ist wohl der bekannteste Student in der Geschichte der ETH: Albert Einstein. Eine der Führungen widmet sich ganz dem Ausnahmetalent. Dabei erfährt der Besucher mehr über seine Zeit in Zürich, wo er die Grundlagen für seine Relativitätstheorie schuf, und entdeckt seine Spuren, die er in persönlichen Briefen und Akten hinterlassen hat. Auch das Geheimnis, warum der Nobelpreisträger nie Socken trug, wird gelüftet. Die Tour kann auf eigene Faust mithilfe der App «ETH Zürich Tours» oder geführt absolviert werden.

Einen persönlichen Eindruck der ETH und besonders ihrer Zukunft bietet die Ausstellung «Der Hönggerberg 2040». Nach einem Rückblick präsentiert die ETH Interessierten den Campus von morgen. Der Masterplan entstand in Zusammenarbeit mit Stadt und Kanton und beschreibt, wo neue Gebäude, Gärten und belebte Plätze entstehen sollen. Bei der anschliessenden Führung über den Campus werden die künftigen Schauplätze besucht. Ziel des Rundgangs ist es, den Dialog zwischen der ETH und den Besuchern zu fördern. Rede und Antwort stehen die Verantwortlichen am abschliessenden Apéro. Begleitet werden die Führungen jeweils von Experten der ETH. Letztes Jahr entdeckten rund 5000 Personen die ETH auf diese Weise.

Einstein mit Frau Mileva. *F: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Fotograf: unbekannt*

Erlebnissonntage

Noch mehr zu entdecken gibt es vom 15. März bis 5. April. An diesen Erlebnissonntagen beschäftigt sich die ETH unter dem Motto «Reise ins Ich. Über Volkskrankheiten und die Medizin von morgen» mit dem Wunderwerk Körper. Es werden zukunftsweisende Fragen gestellt wie: Bringen bald Roboter-Ärzte schnelle und treffende Diagnosen? Ist der Darm unser zweites Gehirn und kann die Darmflora sogar Depressionen auslösen? Oder: Gibt es bald Herzklappen aus dem 3D-Drucker? Die ETH geht auf Antwortensuche. Mehr zu den Erlebnissonntagen: treffpunkt.ethz.ch.

Immer dienstags, von 18.15 bis 19.15 Uhr. Diverse Veranstaltungsorte. Anmeldung ist teils notwendig. Infos und Anmeldung unter: www.ethz.ch.

Steuern/Treuhand

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN
IHR PARTNER FÜR STEUERBERATUNG UND VORSORGEPLANUNG
8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@ fritz-steuerberatung.ch

PROSPERIS
Beratung mit Fachkompetenz und Erfahrung seit 1998:
- Ehegüter- und Erbrecht
- Erbteilung, Willensvollstreckung
- Pensionierungsplanung
- Steuerrecht
- Vermögensmanagement

MARCO GROB
- Inhaber Notar-Patent
- ehem. Steuerkommissär beim Kantonalen Steueramt Zürich

URS SCHNIDER
- Eidg. Dipl. Finanzplanungs-Experte
- Collaborative Financial Expert clp Schweiz

PROSPERIS Beratung | Fähnlibrunnenstrasse 3 | 8700 Küsnacht | 044 991 30 80 | www.prosperis-beratung.ch

AGENDA

Donnerstag, 20. Februar

Curling Einsteigerkurs: Curling richtig kennenlernen. 19.30–21.30 Uhr, Curling Club Küsnacht, Johannisburgstrasse 11, Küsnacht.

Samstag, 22. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 23. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 25. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Mittwoch, 26. Februar

Mittagstisch: Die reformierte Kirche Küsnacht lädt alle Seniorinnen und Senioren ein zum Mittagstisch. Alle, die Kontakt und Begegnung schätzen, dürfen sich freuen über ein geselliges und gemütliches Treffen. Viele gehören schon lange dazu, aber auch neue Gäste sind herzlich willkommen und finden leicht Anschluss. Im Menü von CHF 15.00 inbegriffen sind Vorspeise, Hauptgang, Dessert, Getränke und Kaffee. Anmeldungen bis Montag, 24. Februar, 11 Uhr an Esther Rutz, Tel. 044 914 22 24. 12 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht.

Infoveranstaltung Seniorenferien: Alle, die interessiert sind an einer Ferienwoche im Allgäu, sind herzlich eingeladen zur Informationsveranstaltung über die geplanten Seniorenferien vom 7.–14. Juni 2020 in Bad Wörishofen. 14 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht.

Donnerstag, 27. Februar

Reim & Spiel: Fingerspiele, Verse, Lieder und Geschichten – spielerisch und lustvoll erfahren Kinder Sprache und Musik. Für Kinder ab 9 Monaten in Begleitung. Ein gemeinsames Projekt der Bibliothek und des Familienzentrums. Allegra Zumbühl, Musikpädagogin und Sängerin. Keine Anmeldung notwendig. 14.30–15 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

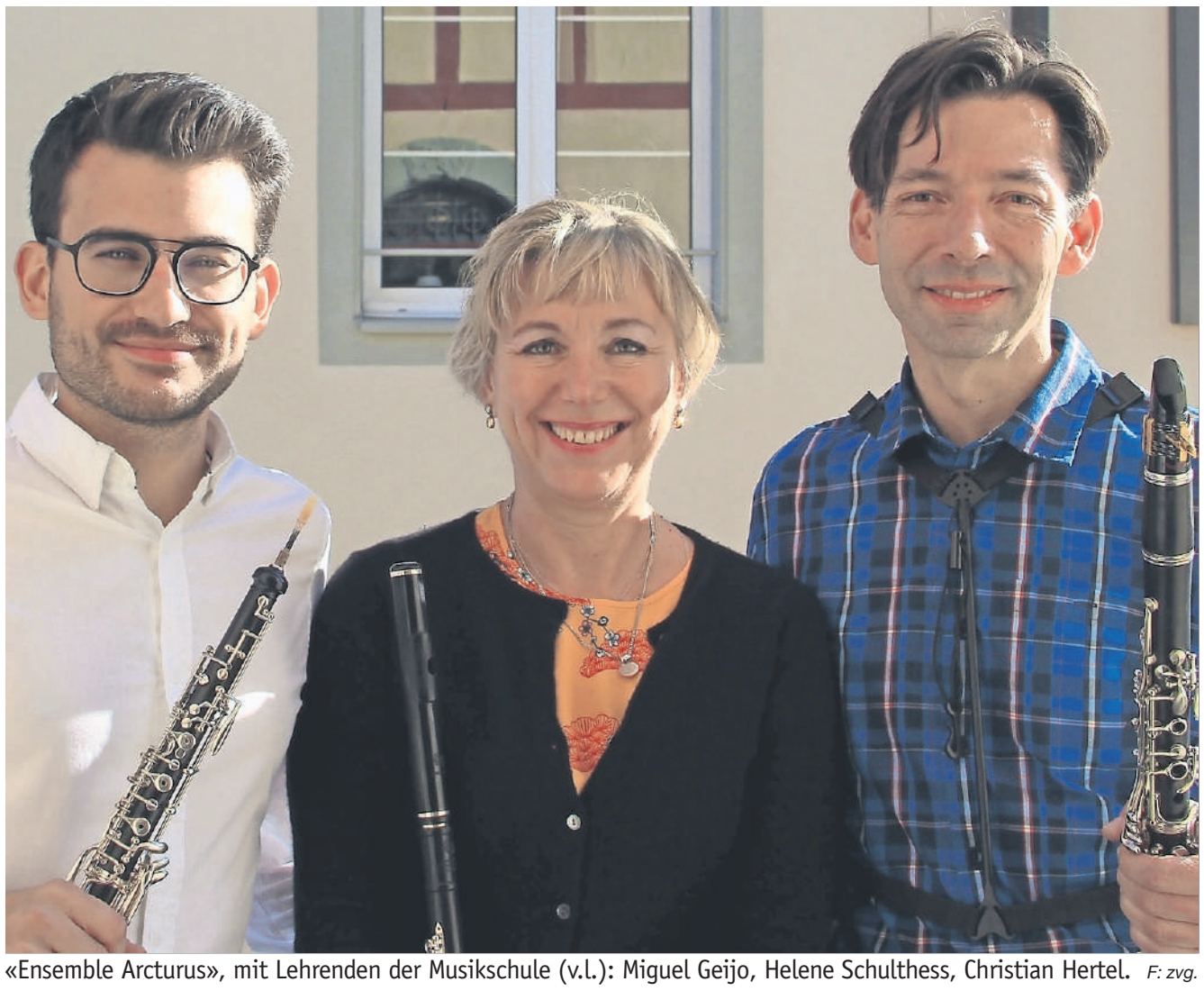
Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

Curling Einsteigerkurs: Curling richtig kennenlernen. 19.30–21.30 Uhr, Curling Club Küsnacht, Johannisburgstrasse 11, Küsnacht.

booXkey: «Von der alltäglichen Beeinflussung bis zur plumpen Manipulation». Marcus Knill, selbständiger Kommunikationsberater und Coach, Uhwiesen. 9.30–11.30 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht.

Samstag, 29. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.



«Ensemble Arcturus», mit Lehrenden der Musikschule (v.l.): Miguel Geijo, Helene Schulthess, Christian Hertel. *F: zvg.*

Kammermusik mit «Ensemble Arcturus»

Am Sonntag, 1. März, findet im Rahmen der «Konzerte in Küsnacht» der schon traditionelle Auftritt der Musikschule statt. In dieser Saison wird er vom «Ensemble Arcturus» gestaltet, das sich aus der Flötistin Helene Schulthess, dem Oboisten Miguel Geijo, dem Klarinettisten Christian Hertel und der Pianistin Swetlana Christoffel-Emeljanowa zusammensetzt. Die Musikschaffenden sind seit vielen Jahren als Musikpädagogen tätig und verfolgen vielseitige Projekte als Kammermusiker, im Bereich Komposition und Kirchenmusik.

Für ihr Küsnachter Konzert haben sie ein abwechslungsreiches Programm ausgewählt, quer durch verschiedene Epochen und Stilrichtungen. Ihre Holzblasinstrumente Querflöte, Oboe und Klarinette unterscheiden sich nicht nur in ihrem Aussehen. Die Art der Tonerzeugung macht die Charakteristiken dieser Instrumente aus: Die Klarinette hat ein einfaches Rohrblatt, die Oboe benötigt ein Doppelrohrblatt und die Querflöte verfügt nur über ein Blasloch.

Dadurch entstehen unterschiedliche Klangfarben, die sich wunderbar vermischen. Und so darf man gespannt sein auf Johann Sebastian Bachs «Triosonate G-Dur BWV 525», Camille Saint-Saëns «Oboensonate D-Dur op. 166», sein «Caprice sur des Airs Danois et Russes op. 79» sowie Mozarts «Trio B-Dur KV Anh. 229» und Claude Debussys «La fille aux cheveux de lin».

Als interessanten Kontrast interpretiert das Ensemble das «Poem» von Charles T. Griffes aus dem Jahr 1918, das «Trio» des Zeitgenossen Paul Harris sowie die Arie «It Ain't Necessarily So» aus George Gershwins Oper «Porgy and Bess». (e.)

Sonntag, 1. März, 17 Uhr, Seehof Küsnacht, Hornweg 28. Beschränkte Platzzahl, Einlass ab 16.30 Uhr. Patronat Kulturkommission. Eintritt frei (Kollekte).

Sonntag, 1. März

Kammermusik: Mit dem Ensemble Arcturus. Beschränkte Platzzahl, Einlass ab 16.30 Uhr. Patronat Kulturkommission. Eintritt frei (Kollekte). 17 Uhr, Seehof, Hornweg 28, Küsnacht.

Kammermusik: Mit dem Ensemble Arcturus. Beschränkte Platzzahl, Einlass ab 16.30 Uhr. Patronat Kulturkommission. Eintritt frei (Kollekte). 17 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht ZH.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Montag, 2. März

Zero Waste: Warum und wie?: Anschliessend Apéro. Eintritt frei und ohne Anmeldung. 19.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht.

Dienstag, 3. März

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Donnerstag, 5. März

Spiel & Spass für Alt und Jung: Einmal monatlich öffnet das Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde den Gymnastikraum für Kinder von 1 bis 5 Jahren in Begleitung. Gemeinsam mit Bewohnenden wird gespielt und geturnt. Ein generationenübergreifendes Projekt. Renata Staub, Ballettpädagogin, MuKi- und Spielgruppenleiterin. 10–11 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstr. 27, Küsnacht.

Vortrag: Rolf Decker, Kantonspolizei Zürich, Präventionsabteilung: Enkeltrick, falsche Polizisten und Romance Scam. Telefon- und Internetbetrüger sind schlau. Seien Sie schlauer (anschliessend Zeit für Fragen). 14–15.15 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

Curling Einsteigerkurs: Curling richtig kennenlernen. 19.30–21.30 Uhr, Curling Club, Johannisburgstrasse 11, Küsnacht.

Spiel & Spass für Alt und Jung im Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde: 10–11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Freitag, 6. März

Sprechstunde Kinderernährung: Offene und kostenlose Sprechstunde für Eltern von Kindern von 1 bis 16 Jahren. Beratungen sind in dieser Zeit auch telefonisch möglich, 079 793 67 62. Nicole Heuberger, dipl. Ernährungs-Psychologische Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mittagstisch für alle: Mittagessen für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen werden bis 10 Uhr gleichentags entgegengenommen. 12.15–13.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Samstag, 7. März

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 8. März

Natur im Fokus: Verschiedene Experimente auf dem Weg vom Ortsmuseum zum Küsnachter Horn: Ein spannendes Erlebnis für neugierige Menschen. Forschen für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung und Einzelpersonen aller Generationen. Mit Rahel Fierz, Naturwissenschaftlerin. Bei jeder Witterung, inkl. Zvieri. 14–16 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht.

Forschen mit Kindern: Experimente mit Licht: Kerzen und Licht faszinieren und laden zu spannenden Experimenten ein. Wir erforschen die Kerzenflamme und das Licht auf spielerische Art und Weise. Für neugierige Forscher von 3 bis 7 Jahren in Begleitung. Mit einem gemeinsamen Zvieri. 14.45–16.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 10. März

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Donnerstag, 12. März

Gesundheits- und Fitnesstraining: (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Heslihalle (Turnhalle 2), Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St. Georg

Samstag, 22. Februar
17.00 Uhr, Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier

Sonntag, 23. Februar
10.30 Uhr, Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier

Aschermittwoch, 26. Februar
Beginn der österlichen Busszeit
19.00 Uhr, Eucharistiefeier
mit Austeilung des Aschenkreuzes,
Mitwirkung der Firmanden

Itschnach: Friedhofkapelle Hinterriet

Sonntag, 23. Februar
9.00 Uhr, Wortgottesdienst
mit Kommunionfeier

Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht

Sonntag, 23. Februar
10.00 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst, Pfr. René Weisstanner
10.15 Uhr, Pflegeresidenz Bethesda
Gottesdienst, Pfrn. Kathrin Fürst

Freitag, 28. Februar
19.30 Uhr, Juka Jürgehus
Spezial-Jugendgottesdienst
Pfrn. Judith Bennett
20.00 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Kulturkirche Goldküste «jazz+more»
Pfr. René Weisstanner
KLARO! Karolina Strassmayer &
Drori Mondlak

Samstag, 29. Februar
17.00 Uhr, ref. Kirche Erlenbach
Kulturkirche Goldküste «art+act»
Pfrn. Stina Schwarzenbach

Die Agenda erscheint jede Woche im «Küsnachter» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: kuesnachter@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9 538 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Christina Brändli (cs.), Lorenz Steinmann (ls.), Pascal Wiederkehr (pw.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26, haltineh@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien CH, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Er erinnert an die Quellen des «Züriwassers»

Die Wasserversorgung Zürich feierte 2018 ihren 150. Geburtstag. Ein bisschen verspätet erfolgte nun der Spatenstich zum Bau des Brunnenprojekts «Sardona» in der City.

Dennis Baumann

Mit der Form eines Findlings und seinem Namen soll er an die Zeit erinnern, wo der Zürichsee erst noch geschliffen werden musste. Benannt nach dem Gebiet Sardona in den Glarner Alpen, aus denen das Gletscherwasser die Limmat und den Zürichsee bildete, soll der Jubiläumsbrunnen auf jene Quellen des «Züriwassers» hinweisen. «Ausserdem haben Brunnen in Zürich Geschichte», sagte Stadtrat Michael Baumer (FDP) am Spatenstich. Über 1200 öffentliche Wasserspender zählt die Stadt Zürich. Das macht sie zu einer der brunnenreichsten Metropolen der Welt. Für die Konstruktion des Brunnens wird ein Terrazzo mit Kiesmaterial aus dem Sardona-Gebiet verwendet. Der Jubiläumsbrunnen wird auf der sogenannten Hungerinsel stehen, dem Bereich vor dem Restaurant Terrasse, wo Limmat- und Utoquai zusammenlaufen.

2018 hat die Wasserversorgung Zürich für den Brunnen einen Wettbewerb ausgeschrieben. Der Architekt und Projektleiter Timon Reichle konnte sich mit seinem Entwurf «Sardona» durchsetzen. Nun haben die Bauarbeiten begonnen. Bis Wasser durch den Brunnen fliesst, dürfte es Oktober werden. Dann wird zwischen Altstadt und Limmat eine weitere angenehme Abkühlungsmöglichkeit stehen.

Jetzt wird Hand angelegt. Zumindest symbolisch. Der Spatenstich zum Bau des Jubiläumsbrunnens «Sardona». *Fotos: Dennis Baumann*

Im Oktober sollen die ersten Wassertropfen plätschern. Eine Fotomontage zeigt, wie der Brunnen aussehen wird. *Visualisierung: zvg.*

Martin Roth, Direktor der Wasserversorgung Zürich: «Die Leute sollen sich hier gerne aufhalten.»

Projektleiter Timon Reichle: «Das Kiesmaterial für den Brunnen stammt aus dem Sardona-Gebiet.»

Michael Baumer: «Wir möchten den Menschen den Weg unseres Trinkwassers bewusst machen.»

Tiefe Löcher im Sechseläutenplatz

Extra aus Osteuropa hat man sie hergekarrt, die Bäume für den Sechseläutenplatz. Speziell daran war, dass die meisten Bäume zwischen 25 und 30 Jahre alt und entsprechend gross waren. Umso ärgerlicher dann die Meldung, dass rund die Hälfte der auf fünf Bauminseln verteilten 56 Bäume mittlerweile abgestorben sind.

Jetzt hat eine Gartenbaufirma damit begonnen, die traurigen 29 Strünke auszugraben. Weder Nährstofflösungen direkt in den Wurzelraum noch ständiges Giessen retteten die Laubbäume. Das Ersetzen kostet laut dem Stadtrat gegen zwei Millionen Franken. Die neuen Bäume sollen nächsten Herbst gepflanzt werden. (red.)

Das langsame «Zebra»-Verschwinden

Ende 2019 gab es in der Stadt 2848 Fussgängerstreifen und damit 30 weniger als im Vorjahr, wie die Dienstabteilung Verkehr gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA informierte. Damit hält ein Trend an, denn bereits 2018 wurden 23 Fussgängerstreifen aufgehoben.

Grund für den Rückgang sind laut der Stadt Zürich die neu eingeführten Tempo-30-Zonen. Gemäss Vorschriften seien Fussgängerstreifen dort nur noch in Ausnahmefällen zulässig, auch wenn das oft für Verwirrung und Frust sorgt, sowohl bei den Fussgängern wie auch bei den Automobilisten. Grund: Mit Fussgängerstreifen ist wenigstens klar, wo man über die Strasse zu gehen hat und wo Autofahrer besonders vorsichtig sein müssen.

Auf Kantonsstrassen erhöhte sich 2018 der Bestand von Fussgängerstreifen um 20, wie ein Sprecher der Baudirektion gegenüber dem «Tages-Anzeiger» sagte. (ls.)

Federer zog weniger als der Frauenstreik

Der Frauenstreik, das Klima und die geplante Digitalwährung Libra prägten 2019 das Bild der Schweiz im Ausland, wie Bundesbern mitteilt. Die Aussenwahrnehmung sei «vielfältig und differenziert» gewesen. Speziell im Fokus der ausländischen Presse und der sozialen Medien im Ausland stand der Frauenstreik vom 14. Juni. Damals gingen gegen eine halbe Million Frauen auf die Strasse. Der Streik wurde von ausländischen Medien weltweit als Anlass genommen, um die Gleichstellungspolitik der Schweiz ausführlich und kritisch zu beleuchten. Die Schweiz sei als Land dargestellt worden, das in Anliegen der Gleichstellung hinterherhinke.

Neben dem Thema Frauen fanden die Eidgenössischen Wahlen durch die guten Ergebnisse der Grünen und Grünliberalen Parteien mediale Beachtung im Ausland. Generell wurde der Umgang der Schweiz mit dem Klimawandel vor dem Hintergrund der globalen Relevanz des Themas im Jahr 2019 regelmässig positiv gewürdigt. Auch der Schweizer Finanzplatz beeinflusste die Wahrnehmung der Schweiz. Durch die Berichterstattung über die geplante Digitalwährung Libra und andere Finanztechnologien wurde die Schweiz häufig als innovative Pionierin in Regulierungsfragen dargestellt. Ein weiteres positives Bild vermittelten immerhin die Leistungen von Tennismaestro Roger Federer. (pd.)

Feuerwehr hat neue Mitarbeiterinnen

Nun setzt auch Schutz und Rettung Zürich Drohnen ein. Dank zwei Kameras können sie im Notfall wichtige Bilder liefern.

Pascal Wiederkehr

Sie sind pflegeleichter als jeder normale Mitarbeiter und schaffen es deutlich höher hinaus: die zwei neuen Drohnen von Schutz und Rettung Zürich. Von alleine fliegen können sie allerdings nicht. Insgesamt neun Personen wurden deshalb intern zu Drohnenpiloten ausgebildet. Sie sind Teil eines Pikettdienstes und sollten innerhalb von maximal 30 Minuten am Einsatzort sein. Die Zürcher Feuerwehr nutzt ihre Drohnen seit Oktober. Kürzlich wurde eine davon den Medien präsentiert. «Ich bin der Nutzniesser dieses Systems, mit meinen Einsatzleitern zusammen», sagte Peter Wullschleger. Er ist Kommandant Feuerwehr und Zivilschutz.

Maximale Flughöhe ist 120 Meter

Eingesetzt werden die Drohnen des chinesischen Unternehmens DJI bei Bränden oder anderen Grossereignissen wie Zugunglücken oder Überschwemmungen. Sie liefern Bilder aus der Luft und verfügen über zwei Kameras – eine mit grossem Zoom und eine Wärmebildkamera. Die Steuerung erfolgt vom Boden aus, es wird in Sichtdistanz geflogen. Die Drohnen dürfen maximal 120 Meter hoch fliegen. Zum Vergleich: Die Höhe des Prime Towers beträgt 126 Meter. Die Beschaffungskosten beliefen sich auf rund 25 000 Franken. Schutz und Rettung verfügt nun über zwei grosse Drohnen des Typs DJI Matrice 210 V2 und zwei kleine als Reserve sowie für Schulungen.

Die Zürcher Feuerwehr ist mit ihrem Projekt keine Pionierin. Verschiedene Blaulicht- oder Zivilschutzorganisationen in der Schweiz nutzen Drohnen. «Unseres Wissens sind wir die Einzigen, die ein fixes Pikett haben», so Hauptmann Basil Brühlmann, der das Projekt initiiert hatte. Die Drohnen werden hauptsächlich in der Stadt eingesetzt, aber auch andere Gemeinden können die Drohnen als Unterstützung anfordern.

Drohnenpilot Yannick Herger bereitet den Start vor. Rechts hebt die Drohne zu Show-Zwecken ab. *Fotos: pw.*

DAS LETZTE

Aus aktuellem Anlass: «Corona» und «1291» im Angebot

Trittbrett- oder Ambush-Werbung nennt man sie. Werbeaktionen, die von einem werbewirksamen Anlass profitieren, ohne einen eigenen Beitrag zu leisten. Also eine unerlaubte Assoziation eines Produktes, zum Beispiel mit dem Corona-Virus. Darauf zielen zumindest die weltweiten Wortspielereien mit dem Corona-Bier ab, das nun mal genau gleich heisst wie das berüchtigte Grippevirus. Marketingprofis gehen davon aus, dass das dem Ansehen des Biers nicht schadet. Im Gegenteil. Es ist nun in aller Munde. Da wäre die Halbe-Preis-Aktion von Denner gar nicht nötig gewesen. Doch was ist mit der 50-Prozent-Aktion des «1291»-Biers? 1291, das ist das Gründungsjahr der Eidgenossenschaft. Dieses «historische» Bier zum halben Preis anzubieten, zeigt, wie wenig ideellen Wert die Schweiz in «Crypto»-Zeiten zu haben scheint. Eine Büchse «1291» kostet so nur 58 Rappen. Die Brauerei heisst übrigens – Feldschlösschen. (ls.)